34 000 Gesamtauflage. Nr. 65. 12. Jahrgang. Dortmund, Montag, 6. März 1899. Zahlende Abonnenten **33 000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 Mk.
Postzeitungs-Nr. 2826.
Für die Rückendung unverlangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Karl Richter, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Redaktion u. Expedition Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 869. Haupt-Agentur Castrop Nr. 135.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. Haupt-Agentur Hörde Nr. 870. Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: Für den Lokalverkehr 20 Pfg., im Uebrigen 25 Pfg. die Zeile. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck u. Verlag General-Anzeiger Ruhfus u. Ci:

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Die deutschen und amerikanischen Seestreitkräfte in Ostasien.

Anläßlich des vor einigen Tagen durch die Stadt gelaufenen Gerüchts, ein deutsches Kriegsschiff sei vor Manila in den Grund gebohrt, führen wir unsern Lesern nachstehend die auf der ostasiatischen Stationen befindlichen Seestreitkräfte vor Augen, woraus zu ersehen ist, daß sich unsere Schiffe wohl mit den Amerikanern messen können und daß die Yankees allen Grund haben, sich nicht an deutschen Schiffen zu vergreifen. (Das Gerücht hat sich inzwischen auch schon als fette Ente herausgestellt.)

Das deutsche Geschwader in Ostasien besteht aus zwei Divisionen, welche unter Führung des Admirals Diedrichs und des Prinzen Heinrich von Preußen stehen.

Die Divisionen werden durch folgende Schiffe gebildet:

1. Dem Panzerkreuzer „Deutschland", 14 Seemeilen laufend und mit 8 26 cm, 1 15 cm, 6 10,5 cm und 9 8,8 cm Schnellfeuergeschützen und 644 Mann Besatzung.

2. Dem Panzerkreuzer „Kaiser", ebenfalls 14 Seemeilen laufend und 8 26 cm, 8 15 cm, 3 8,8 cm und 12 3,7 cm Schnellfeuergeschützen und 644 Mann Besatzung.

3. Dem Kreuzer „Kaiserin Augusta", 22 Seemeilen, 12 15 cm 30 Kaliber lange und 8,8 cm Schnellfeuergeschütze, 5 Torpedorohre und 418 Mann Besatzung.

4. Den beiden Kreuzern „Irene" und „Prinzeß Wilhelm 18 Seemeilen, je 4 15 cm, 8 10,5 und 6 5 cm 40 Kaliber lange Schnellfeuergeschütze, 5 Torpedorohre und je 365 Mann Besatzung.

6. Dem Kreuzer 3. Klasse „Arkona", 14 Seemeilen, 10 lange 15 cm, 4 10,5 Schnellfeuergeschütze und 1 Torpedorohr, 268 Mann Besatzung.

7. Dem Kreuzer „Cormoran", 16 Seemeilen 8, 10,5 cm lange Schnellfeuergeschütze, 1 Torpedorohr 159 Mann Besatzung.

Insgesamt verfügt Deutschland über 7 fast neue (mit Ausnahme von „Kaiser" und „Deutschland") Schiffe, nicht unter 14 Knoten laufend, mit insgesamt 55 schweren Geschützen von 26–15 cm, und 89 leichteren Schnellfeuergeschützen und insgesamt 2863 Mann Besatzung.

Zu diesen Streitkräften könnte man noch die augenblicklich in Ostasien weilende „Möve" mit 4 Geschützen und 120 Mann Besatzung zählen.

Die amerikanische Flotte in Ostasien besteht aus den Panzerkreuzern „Olympia", „Baltimore", „Newark", „Boston" und „Raleigh". „Olympia", 22½ Seemeilen Fahrgeschwindigkeit, 5200 Tonnen, 4 20,3 Centimeter-, 10 12,7 Centimeter-, 24 leichte Schnellfeuergeschütze, 2 Torpedorohre und 450 Mann Besatzung.

„Baltimore", „Newark", „Boston" und „Raleigh" sind Schiffe von nur 3000 und 4000 Tonnen, mit weniger Besatzung und Geschützzahl. Gesetzt auch, daß die Geschützzahl und Bemannung der „Olympia" entspräche, hätte Amerika nur 26 schwere und weniger leichte Geschütze als die deutsche Flotte.

In der Besatzungsfrage blieben die amerikanischen Kräfte weit hinter den unseren zurück. Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, daß Admiral Dewey trotz seiner „Siegeslorbeeren" allen Grund hat, hübsch artig zu bleiben, namentlich, wenn wir in Betracht ziehen, daß die Besatzungen der amerikanischen Schiffe wohl zum überwiegenden Teile aus Deutschen bestehen.

Aus dem Gesetzentwurf über die Besteuerung der Warenhäuser,

der den Handelskammern und einigen großen Warenhäusern in Berlin vom Finanzminister zur Begutachtung mitgeteilt worden ist, veröffentlicht die „Kolonialwaren-Ztg." folgende Angaben:

„Die Vorlage sieht von einer Umsatzsteuer ab und schlägt daher eine kombinirte Branchen-, Personal- und Raum-Steuer vor. Die Steuer soll sich auf Geschäfte erstrecken, in denen mindestens drei von fünf aufgeführten Warengruppen gehandelt werden, unter Verwendung von mehr als 25 Gehilfen, oder in Geschäftsräumen, deren jährlicher Nutzungswert eine näher bestimmte Höhe erreicht oder überschreitet.

Die fünf Warengruppen sind wie folgt gewählt:

1) Nahrungsmittel, Drogen, Parfümerien.
2) Bekleidungsgegenstände, Wäsche, Waffen, Jagdutensilien.
3) Möbel- und Wohnungsutensilien.
4) Glas- und Porzellanwaren.
5) Bijouterie-, Juwelierwaren.

Wer mehr als zwei dieser Warengattungen führt und zugleich mehr als 25 Gehilfen beschäftigt oder Räume benutzt, deren Nutzungswert

in der Provinz	(in Berlin)
30 000 Mk. bei einer Warengattung	(50 000 Mk.)
20 000 Mk. bei zwei Warengattungen	(35 000 Mk.)
12 000 Mk. bei drei Warengattungen	(20 000 Mk.)

6000 Mk. bei mehr als drei Warengattungen beträgt, fällt unter die neue Steuer.

Steuerpflichtig nach dem Entwurf und nach denselben Grundsätzen, wie oben, sollen ferner Betriebe mit einer oder zwei Warengruppen sein, wenn sie drei oder mehr Filialen unterhalten. Bei Geschäften mit Filialen wird Nutzungswert sämtlicher Geschäftsräume und die Anzahl sämtlicher Angestellten gerechnet.

Was die Höhe der Steuer anbelangt, sollen vom Nutzungswert der Räume bei 2 Warengattungen 10 Prozent, bei 3 Warengattungen 15 Prozent, bei 4 Warengattungen 20 Prozent, bei 5 Wareugattungen 25 Prozent in Ansatz kommen, und bei 1–3 Warengattungen und mehr als 25 Gehülfen 20 Mk. jährlich für den Gehilfen, und bei jeder weiteren Warengattung 10 Mk. pro Gehilfen mehr. Genossenschaften die nur an Mitglieder abgeben und keinen Gewinn verteilen, also nach § 5 des Gewerbesteuergesetzes ohnehin von der Gewerbesteuer frei sind, fallen nicht unter das Gesetz.

Die „Kolonialwarenztg." bezeichnet den Entwurf als ein reines Produkt des grünen Tisches und verlangt eine einfache Umsatzsteuer. Die „Deutsche Tagesztg." möchte sich ihr Urteil noch vorbehalten, da die obigen Angaben nicht genügend klar sind. Grundsätzlich stehe sie aber auf dem Standpunkte, daß eine Umsatzsteuer nur dann das wirken kann, was sie wirken soll, wenn sie mit der Branchensteuer und mit der Filialensteuer verbunden ist.

Die Mutter des Präsidenten Loubet.

Aus einer kleinbürgerlichen Familie im südlichen Frankreich stammt Emile Loubet, dem am 18. Februar vom Kongresse die höchste Würde der französischen Republik, die des Präsidenten anvertraut worden ist. Das allgemeine Interesse wandte sich naturgemäß alsbald den Angehörigen des neuen Staatsoberhauptes zu, in erster Linie seiner greisen Mutter, deren Bild wir heute bringen.

Madame Loubet ist die Witwe des früheren Maires von Marsanne, eines Dorfes in der Nähe von Montelimar, und lebt noch heute mit einer Nichte in ihrem einfachen Landhause „La Terrasse" genannt.

Das Anwesen macht einen höchst freundlichen Eindruck. Niedliche Schweinchen und Geflügel spielen vorm Thore mit dem einfachen Zinkvordach, in der großen Stube herrscht wohlige Wärme, an den Wänden hängt Kupfergeschirr, eine Kukuksuhr und alte Lithographieen in verblichenen Goldrahmen.

Die Witwe Loubet bewohnt das Obergelaß. Sie saß auf einem Fauteuil, der echte Typus einer Südländerin, deren Antlitz vom Mistralwind gebräunt ist. Die Aehnlichkeit zwischen Mutter



Die Mutter Loubets.

und Sohn ist frappant. Ihren Besuchern sagte sie mit Thränen in den Augen: „Mein armer Emil, ich habe ihn schon bisher selten genug hier gesehen, nun haben sie mir ihn vollends weggenommen. Dazu erzieht man keine Kinder.

Da sehen Sie das Bild seines Vaters; mein guter Mann, mein braver August, nicht wahr. Sie haben von ihm gehört? Er war doch 37 Jahre Maire von Marsanne." Diese rührenden Aeußerungen schlichter Mutterliebe konnten nicht verfehlen, der ehrwürdigen Witwe allgemeine Sympathie zu erwerben.

Wir schließen hieran eine Schilderung der Familie Loubet, die von dem Schwager des Präsidenten, dem Eisenkaufmann Frederic Picard in Montelimar, einem Journalisten gegeben wurde.

„Mein Schwager Emile Loubet ist immer ein fleißiger Arbeiter gewesen. Er pflegt um 6 Uhr Morgens aufzustehen und legt sich vor 11 Uhr abends niemals zu Bett.

Außergewöhnliches ist ihm nie passirt, aber sie können sagen, daß er ein braver und ein ehrlicher Mann ist. Loubets Vater war ein einfacher Bauer. Er hat sein kleines Gut immer selber bestellt und auf seinem Grund und Boden seinen Schweiß vergossen wie der erste beste Ackerknecht.

Vier Kilometer von Marsanne, immer aber noch auf dem Gebiete dieser kleinen Dorfgemeinde ist der Bauernhof gelegen, wo mein Schwager geboren ist. Loubets Vater ist gestorben aber Mutter Loubet bewohnt noch heute ihr bescheidenes Besitztum.

Sie zählt 86 Jahre, die wackere Frau, doch ich kann versichern, ihr Auge ist noch klar, und sie schreitet noch rüstig auf ihren Füßen. Sie möchte alles selber machen, ist aber nicht mehr so wachsam wie eine junge Frau von 20 Jahren, um zu verhüten, daß etwas in ihrem Haushalt verloren geht, hierdurch vermindern sich ihre Einnahmen.

Eine genaue Biographie meines Schwagers Loubet vermag ich nicht zu liefern, weil ich für Daten ein schlechtes Gedächtnis habe. Auf alle Fälle aber kann ich Ihnen sagen, und darauf kann seine Familie stolz sein, weil es ihr zur Ehre gereicht: Er hat sich durch alle Grade hinaufgedient. Er war nacheinander Gemeinderat, Bezirksrat, Generalrat, Deputirter, Senator, Minister, Konseilpräsident, Präsident des Senates. Jetzt ist er Präsident der Republik und wir sind darüber sehr glücklich. Nur eins betrübt uns hier, er wird nicht mehr, wie bisher, nach Montlimar kommen können, und seine Freunde werden alle Mühe haben, in seine Nähe zu gelangen. Sie begreifen: das Protokoll!"

Beim Glöckner von Notre-Dame.

Paris, 2. März. Wer es weiß, wie schwierig es ist, sich bei einem Nationalbegräbnisse einen günstigen und gleichzeitig sicheren Platz zu verschaffen, der wird es begreiflich finden, wenn wir am 23. Februar einen besonders erhöhten Standpunkt wählten, der auch zur gewöhnlichen Zeit einer der schönsten der ganzen Seinehauptstadt ist. Wir machten den Aufstieg zum Glöckner von Notre-Dame, der auf der Plattform des nördlichen Turmes seine luftige Wohnung hat. Schutzsuchend vor der kräftigen Brise treten wir einen Augenblick ins Glöcknerhaus ein.

Er lautete im Jahre 1840, als die Asche Napoleons I. von St. Helena nach Paris gebracht wurde, bei ihrer Ueberführung in den Invalidendom die große Glocke, den „Bourdon de Notre-Dame", eine der größten der Welt im Gewicht von 12 500 Kil., deren Klöppel allein 488 Kil. wiegt. Der damalige Zug war einer der großartigsten, den Paris je gesehen hat.

Den Leichenwagen zogen 24 Pferde mit violetten Sammetdecken, die zu je vier nebeneinander gespannt waren. Ihn umgaben ehemalige Gardeunteroffiziere mit den Standarten. Am 30. Januar 1853 läutetete Herbet die Hochzeit Napoleons III. mit Eugenie de Montijo ein, am 16. März 1856 die Geburt des kaiserlichen Prinzen. Dann kamen die Schrecken der Belagerung von Paris und der Kommune.

Hier sitzen der Glöckner Herber und 8 Gehilfen grade beim Mahle, um sich auf die schwere Arbeit vorzubereiten, die ihrer harrt. Im ganzen Jahrhundert giebt es keine hervorragende Beerdigung, die Herbet Sohn und Herbet Vater nicht eingeläutet hätten. Ersterer erlebte die Nationalbegräbnisse Carnots, Mac Mahons und Pasteurs. Mehr noch wußte sein Vater von großen Ereignissen zu erzählen.

Die Granaten pfiffen um die Türme und Herbert läutete nur noch die Feuerglocke. Eines Abends erfuhr er, daß die Aufständigen den Plan zur Zerstörung der Notre-Dame gefaßt hatten, und er sah, wie sie im hohen Chore Bänke und Stühle und sonstige brennbare Gegenstände aufschichteten und mit Petroleum tränkten. Er stürzte hinüber ins benachbarte Hotel de Dieu-Spital und holte die Krankenwärter zu Hülfe, die mit ihm, auf die Gefahr hin, von den Kommunisten erschossen zu werden, den Brand löschten und die altehrwürdige Kathedrale retteten.

Doch dieser Erzählung wurde jetzt durch Kanonenschüsse die vom Rathausquai herüber erdröhnten, ein Ende gemacht. Sie waren das Zeichen, daß die Kürassiereskorte mit dem Militär-Gouverneur von Paris an der Spitze die Ile de la Cite betreten hatte. Der Glöckner begab sich mit seinen Gehülfen an die Arbeit.

Raucher-Wettkämpfe in früherer Zeit.

In einer Zeit wie der unseren, in der jegliche Art des Sports eifrig betrieben wird, sollte man es kaum für möglich halten, daß die Vergangenheit auf diesem Gebiete etwas besessen haben sollte, was man heute nicht hat. Und doch ist es so; wenigstens hört man heute von Raucher-Wettkämpfen nichts, während solche früher recht beliebt gewesen zu sein scheinen.

Eine englische Zeitschrift weiß einige recht bezeichnende Beispiele davon aufzuzählen. So fand im Jahre 1723 in Oxford ein großer Raucher-Wettkampf statt. Die Bedingungen waren die folgenden: Derjenige, ob Mann oder Frau, der zuerst 3 Unzen Tabak aufrauchen konnte, ohne etwas zu trinken oder den Schauplatz zu verlassen, sollte einen Preis von 12 Schilling erhalten. „Viele versuchten es", berichtet ein Augenzeuge, „und man dachte allgemein, ein Schneidergesell von St. Peter im Osten würde siegen, da er schneller rauchte als alle anderen und schon nahe am Ziele war; aber plötzlich wurde er so krank, daß man befürchtete, er würde sterben, und ein alter Mann, ein Baumeister, der gemächlich rauchte, gewann einen Vorsprung und siegte; er erzählte mir auch, daß er darnach an demselben Abend noch 4–5 Pfeifen rauchen werde."

Vor 40 Jahren noch verpflichtete sich ein Mann, ein Pfund starker importirter Zigarren in zwölf Stunden zu rauchen. Die Wette wurde auf einem Themse-Dampfer ausgetragen, der zwischen London und Chelsea verkehrt. Um 10 Uhr morgens begann die Wette. Hundert Zigarren, die zusammen ein Pfund wogen, sollten geraucht werden, und schon in der ersten Stunde waren 16 Zigarren konsumirt.

Nach 9 Stunden hatte der Raucher 86 Zigarren verpafft und es war ihm nun ein Leichtes, in den noch folgenden drei Stunden die fehlenden 14 zu rauchen. Der Sieger erklärte, daß er sich während der ganzen Zeit durchaus wohl gefühlt habe. Ein ander Mal setzte man einen Preis, bestehend in einem soliden silbernen Zigarrenkasten und 200 Zigarren, für den aus, der die größte Anzahl von Zigarren in einem Zeitraum von zwei Stunden aufrauchen würde. Während des Wettrauchens war Essen, Trinken, oder gar Medizin verboten.

Von den 17 Bewerbern zogen sich 10 bereits nach Ablauf der ersten Stunde zurück; der Sieger aber rauchte, ohne Unterbrechung, in den zwei Stunden 10 Zigarren, während sein nächster Rivale es nur auf 7 brachte.

Auch in Lille wurde ein solcher Wettkampf veranstaltet, unter den Bürgern der Stadt gab es

---

Der Eltern Erbe.

Roman von O. Elster.

10 (Nachdruck verboten.

VII.

Ein weicher, warmer, dunstiger, dunkler Frühlingsabend. Sacht und geräuschlos rieselte der warme Regen hernieder, die neuerwachte Erde mit frischer Lebensluft und Fruchtbarkeit erfüllend.

Durch die dunklen Straßen des fernen Westens der Weltstadt eilte Egon mit flüchtigen Schritten. Mehrere Tage nach jenem Rennen war er in finsterem Schweigen umhergegangen, ängstlich beobachtet von seiner Mutter und von seinen Schwestern.

Dann reifte der Entschluß in ihm, seinem Elende, diesem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen und mit wilder Energie ging er an die Ausführung.

Ein freier Mensch wollte er werden, sich auf seine eigene Kraft stellen, dem dunklen, geheimnisvollen Drange folgen, der seine Seele aufwühlte, wie der Sturm das Meer. Und seinem Sterne folgen, der ihn da oben aus den mattenthüllten Fenstern der Mansardenwohnung entgegenschimmerte.

Wie das Licht eines Leuchtturms dem mit den wilden Wellen kämpfenden Schiffer, so erschien ihm heute Abend jener matte Schein.

Er sah zu ihm auf, wie zu dem tröstenden Licht des friedlichen Hafens, in dem der Schiffer aus sturmdurchwühlter See mit dem aufatmenden Gefühl der Sicherheit, des Friedens einläuft.

Er eilte die Treppen fliegenden Schrittes hinauf.

Vor der Korridorthür mußte er eine Weile stehen bleiben, um Atem zu schöpfen; dann zog er hastig die Klingel.

Eine Zeitlang mußte er warten, ehe ihm geöffnet wurde.

„Ah, Du bist es, Egon. Ich hatte Dich in der That nicht erwartet."

Wie zögernd, wie erstaunt kamen diese Worte über die Lippen Gretens, die kaum Miene machte, Egon zum Eintreten einzuladen.

„Ich konnt' es nicht mehr ertragen, Grete," entgegnete Egon hastig. „Ich mußte einmal wieder reine Luft hier oben bei Euch schöpfen. Ich darf doch eintreten?"

„Gewiß — Du bist mir willkommen. Papa ist allerdings nicht zu Haus — er kommt aber wohl bald . . ."

Sie reichte Egon die Hand. Erstaunt blickte dieser seine Cousine an. „Fehlt Dir etwas, Grete? Deine Hand ist ja eiskalt — Du zitterst?"

„Nein, mir fehlt nichts. — Ich habe die letzten Tage viel gearbeitet. — Bitte, willst Du nicht ablegen . . ."

„Wenn ich Dich störe, Grete . . .?"

„Nicht im geringsten. Es mir sogar sehr lieb, daß Du kommst. Es war so einsam hier oben."

Sie hatte früher niemals über die Einsamkeit geklagt. Sie behauptete stets die Einsamkeit zu lieben, sie könne tagelang allein sein, ohne sich einsam zu fühlen, ohne sich zu langweilen.

„Wirst Du mit uns zu Abend essen, Egon?"

„Wenn ich nicht störe . . ."

„Papa wird sich gewiß freuen, Dich zu sehen. Freilich Du bist jetzt an große Diners gewohnt . . ."

„Zürnst Du mir, Grete, daß ich über die Pflichten meiner Mutter, meinen Schwestern gegenüber Euch ein wenig vernachlässigt habe?"

„Wie sollte ich deshalb zürnen. Das ist ja nur natürlich. Die Pflicht gegen Deine Familie muß Dir vor allem anderen gehen."

„Du sagst das so eigentümlich?"

„Ich wüßte nicht."

Eine Pause trat ein.

Grete hatte ihre Näharbeit wieder zur Hand genommen und arbeitete emsig drauf los. Egon sah ihr gegenüber und blickte mit unruhigem Erstaunen auf das ganz und gar veränderte Mädchen. Vor einigen Wochen noch kam sie ihm mit freundlichem herzlichem Lächeln entgegen.

In ihren Augen leuchtete es freudig auf und eine tiefe Glut überflutete ihre Wangen, daß sein Herz in seliger Empfindung erbebte. Wie weich und warm ruhte ihre schlanke Hand in der seinigen.

Scheu hatte sie die Augen niedergeschlagen, als er in aufwallender Leidenschaft ihre Hand an die Lippen zog.

Heute hatte sie ihm nicht einmal die Hand zum Gruß geboten und ihm nicht in die Augen gesehen. Ihr Antlitz war blaß, ihr Auge trübe verschleiert und ihre Stimme klang herbe, so kalt, so bitter.

Was hatte diese Veränderung zu bedeuten? Ein angstvolles Gefühl preßte sein Herz zusammen.

Er rang nach Worten, er wäre ihr am liebsten zu Füßen gesunken und hätte ihr gestanden, wie innig, wie leidenschaftlich er sie liebe.

„Grete . . . ." kam es gepreßt über seine Lippen.

Sie erhob langsam das Auge zu ihm und eine feine Röte stieg in ihre Wangen.

„Verzeih, Egon, meine Einsilbigkeit", entgegnete sie mit trübem Lächeln. „Jeder Mensch hat seine schwarzen Tage, und ich glaube, es war heute ein schwarzer Tag für mich. — Deine Mama war übrigens vor einigen Tagen bei mir . . ."

„Mama war bei Dir! — Sie hat mir nichts von diesem Besuche gesagt. — Du hast sie gesprochen?"

„Ja . . . ich war allein zu Haus."

Egon sprang auf und schritt ernigemale im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor Grete stehen.

„Grete, was hat Dir Mama gesagt?"

„Nun, sie erzählte von Eurem Leben, ihren Hoffnungen und Plänen für die Zukunft . . ."

Grete lachte leise auf.

„Wie bitter Du das sagst!"

„Klangen meine Worte bitter? — Sie sollten es nicht, ich habe keine Ursache zur Bitterkeit. Es mußte ja alles so kommen. Es ist der gewöhnliche Lauf der Welt."

„Ach Grete, wenn Du wüßtest . . . ach mach' es mir doch nicht so furchtbar schwer! Du mußt es ja schon gemerkt haben. . ."

Grete legte ihre Arbeit beiseite und erhob sich.

„Entschuldige mich einen Augenblick, Egon, ich muß nach dem Abendessen sehen . . ."

„Grete . . ."

Doch schon war sie an der Thür. „Dort liegt die Abendzeitung", sagte sie. „Vertreibe Dir die Zeit, bis ich wiederkomme."

Rasch entfernte sie sich. Hastig fiel die Thür hinter ihr ins Schloß. Ihre Kraft war zu Ende.

Sie preßte die Hände auf das stürmisch pochende Herz und rang nach Atem.

„Nein, nein", flüsterte sie, „ich darf ihn nicht hören. — O mein Gott, mache mich stark — mache mich stark!"

Sie lehnte die Stirn gegen den Thürpfosten und weinte leise und doch bitterlich. Ach, wie hatte sie noch vor kurzer Zeit diesen Augenblick herbeigesehnt!

Wie glücklich war sie in dem Gedanken, daß er sie lieben könnte! Wie froh und innerlich ruhig hatte sie in die Zukunft gesehen! In die einfache, arbeitsreiche, sorgenvolle Zukunft an seiner Seite! Und jetzt lag alles zertrümmert zu ihren Füßen.

Sie sah nichts mehr als eine wüste Oede vor sich, verhüllt von Dunst und trübem Nebel. Wie ein dichter Schleier legte es sich vor ihre Augen, wie eine Zentnerlast ruhte es auf ihrer Brust — es war alles dahin und nur das häßliche Leben grinste ihr mit teuflischer Geberde aus dem Wust, aus dem Dunst, aus dem Nebel entgegen, der sie umgab.

Das Vertrauen in die Zukunft, das Vertrauen auf seine Liebe, das Vertrauen auf sich selbst hatte sie verloren.

„— ist das Herz geleert — ist das Herz geleert, wird's nie mehr voll" — —

so klang es immerfort in ihrer Seele, in ihrem Herzen, sauste und brauste es in ihrem Ohr, pochte und hämmerte es in ihren Schläfen, glühte und brannte es in ihrer Seele.

Sie raffte sich empor und schleppte sich in die Küche. Hier sank sie auf einen Stuhl nieder, preßte die krampfhaft gefalteten Hände zwischen die Knie und starrte thränenlos vor sich hin.

Plötzlich schrak sie empor. Die Stubenthür war geöffnet. Ein rascher Schritt erklang — und da stand er auch schon vor ihr und streckte ihr die Hände entgegen.

„Grete", sprach er mit bebender Stimme, „was ist Dir? Was ist zwischen uns getreten?"

„Egon ich bitte Dich — verlaß mich."

„Nein, Grete, ich verlasse Dich nicht! Irgend etwas muß Dich verwirrt, erschreckt haben. Waren es meine Worte von vorhin? — Ach, Grete, einmal muß ja doch die Stunde kommen, wo ich Dir mein Herz öffnete. Ich habe gekämpft mit mir, Grete, ich wollte das Wort nicht sprechen, das uns auf ewig verbindet oder auf ewig trennt. Ich weiß, ich bin ja Deiner nicht wert — du stehst so hoch, so hoch über mir — ich habe bislang dahingelebt in eitlem Wahn, in übermütiger Thorheit, in Leichtsinn und Wollust und dann in dumpfer Gleichgültigkeit. Ich dachte über das Leben nicht nach, Grete. Ich habe die teuersten Güter des Lebens verschleudert — ich habe mit den heiligsten Empfindungen meinen Spott getrieben — ich war oft der Wildeste, der Ausgelassenste unter meinen Kameraden — aber, Grete, eines habe ich mir in dem wilden Leben meiner Jugend doch bewahrt: das Gefühl für das Hohe, das Erhabene, das Reine, das Gefühl für die Schönheit, für die Unschuld! Ich bin tief, tief in den Schmutz des Lebens hinabgestiegen, Grete, aber ich habe selbst in der finstersten, elendesten, schmählichsten Stunde meines Lebens den Glauben an die Reinheit, an die heilige Schönheit der Unschuld nicht verloren und ich sah stets empor zu einem Stern, der so hoch, so himmelweit erhaben über mir schwebte, daß ich ihn nie, nie erreichen zu können glaubte. Ich habe nach falschen Sternen gehascht, Grete, sie zerstoben alle in meiner Hand — da fand ich Dich, da fand ich meinen wahren Stern — ich fühlte, wie tief, tief ich gesunken war, da ich an diesen Stern noch glauben konnte. Grete, Grete, raube mir diesen Glauben nicht! — Laß den Stern, der mir den Weg zu einem reinen Glück, zum wahren Leben zeigt, nicht wieder in Nacht und Nebel verschwinden, laß ihn leuchten über mir — heller und heller, Du mein Stern, mein Glück!"

Er hatte ihre Hände erfaßt und schaute ihr mit heißem Blick in die Augen, die sie groß und ernst auf sein Antlitz geheftet hielt.

„Und wenn ich Deinen Worten glaubte, Egon?" sagte sie tief aufatmend.

„Wenn ich jetzt sagte, da — nimm mich hin — ich habe Dich lieb . . ."

„Grete!" jubelte er auf und wollte sie in die Arme ziehen. Doch sie wehrte ihn sanft ab.

„Wenn ich es thäte," fuhr sie fort, „wenn ich mit Dir den schönen Traum träumen wollte, würde ihm nicht ein jähes Erwachen folgen?"

„Nie, meine Grete — niemals!" (Forts. f.)

enragierte Raucher und es sollte ausgemacht werden, wer der „Champion" im Rauchen in der Stadt wäre. Jeder Bewerber erhielt eine Pfeife, 50 Gramm Taback und einen Topf Bier. Wer mit dem Taback zuerst fertig war, sollte Sieger sein. Nachdem das Signal gegeben war, war die Luft sofort mit dicken Rauchwolken erfüllt. Nach 13 Minuten hatte ein 45jähriger Arbeiter den Taback aufgeraucht und 7 Minuten später der zweite.

In einem amerikanischen Wettkampf mit Zigaretten hat der Sieger 100 Zigaretten in 6 Stunden 35 Minuten geraucht.

Ueber die Krankheit des Papstes.

Rom, 4. März. Dr. Lapponi schreibt: Die Geschwulst, gereizt und entzündet, muß auch sofort bei einem alten Manne operirt werden, wie im vorliegenden Falle, weil das im Cystus (Fettgeschwulst) enthaltene Blut in den Körper dringen und ihn vergiften kann. Den nicht gereizten Cystus kann man, wenn man will, bei einem jungen Manne, aber nicht immer bei einem alten operiren. Die heftigen Schmerzen bei der Operation könnten einen Herzschlag herbeiführen.

Den Schmerz kann man bei dem Ersteren durch Chloroformirung beseitigen, nicht aber wegen der bedenklichen Folgen beim Greise. Man hat nun die Operation nicht schon vor einigen Jahren gemacht, da der feste Gesundheitszustand des Papstes dazu keine Veranlassung bot und der fünfundachtzigjährige Greis die Schmerzen und die Folgen der Operation nicht leider überwunden hätte, wie der jetzt neunzigjährige. In so hohem Alter beeinflußt die Differenz von fünf Jahren die Körperbeschaffenheit nicht mehr.

Weiter ist der Zyklus im Ruhezustande keine Krankheit, sondern nur eine Unbequemlichkeit, und während die Krankheit immer bekämpft werden muß, darf man die Unbequemlichkeit mit der Wurzel nicht ausroden, wenn man nicht weiß, ob Schlimmeres dafür eintritt.

Man hätte nicht operirt, um nicht den Patienten den eventuellen Gefahren fortdauernder Schmerzen und möglicher Infektion auszusetzen. Dingen, denen man heute gezwungen war, durch die härteste Notwendigkeit entgegenzutreten: aus Rücksicht endlich für die erhabene Person, auf welche die ganze Welt mit Bewunderung sieht, eine Rücksicht, die man übrigens auch gegen jeden von uns ausgeübt hätte.

So zog ich es vor, wie vor 25 Jahren Madruzza, und vor 10 Jahren Ceccarelli, durch unausgesetzte Beobachtung und kleine Erleichterungen den Cystus dem Heiligen Vater unfühlbar zu machen, und entschied mich erst für die Operation, als jeder andere Weg für die Heilung unmöglich war. Sicher ist es günstiger, den nicht entzündeten Blutcystus zu operiren, als den entzündeten; aber der Arzt findet geringere technische Schwierigkeiten, während der Patient in beiden Fällen denselben Gefahren ausgesetzt ist. Uebrigens scheint der Erfolg zur Evidenz die Richtigkeit meines abwartenden Vorgehens zu beweisen.

Eigener telegraphischer Dienst des General-Anzeigers.

Rom, 6. März. Der Papst verbrachte eine gute Nacht. Alle Organe funktioniren normal. Mazzoni ist über den Zustand der Wunde beruhigt und zweifelt nicht, daß die Vernarbung sich regelmäßig vollzieht. Er machte am Nachmittag dem Papste keinen Besuch.

Rom, 5. März, 10,35 Uhr abends. Den letzten Nachrichten zufolge befindet sich der Papst so wohl, daß Lapponi heute Nachmittag und Abends den Vatikan verließ. Er kehrte 11 Uhr nachts zurück zur vorsichtsweisen Ueberwachung während der Nacht.

Berlin, 6. März. Der Kapitän Schmidt von der „Bulgaria" wird alsbald nach seiner Rückkehr in Audienz vom Kaiser empfangen werden. Bei günstigen Witterungsverhältnissen trifft die „Bulgaria" am 22. d. M. im Hamburger Hafen ein.

Berlin, 6. März. Der Kommandant der Schloßwache, Hauptmann Süß, der am 18. August sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, feierte gestern seinen 70. Geburtstag.

Berlin, 6. März. Wie von einer Seite, die gewöhnlich sehr gut informit ist, mitgeteilt wird, bezeichnet man mit Bestimmtheit in maßgebenden Kreisen den früheren Minister Graf von Zedlitz-Trützschler als Nachfolger des Minister des Innern von der Recke, dessen bevorstehenden Rücktrit man annimmt.

München, 6. März. Die Nachricht, die Begnadigung des Malers Thomas Theodor Heine zu 6 Monaten Festung sei infolge einer Eingabe von Münchener Malern an den Kaiser erfolgt, ist dahin richtig zu stellen, daß das Begnadigungsgesuch an den König von Sachsen eingereicht worden ist, der als die allein zuständige Instanz die Begnadigung vollzogen hat. (Wir hatten die Depesche seiner Zeit schon mit einem Fragezeichen versehen.)

Brüssel, 6. März. Das Befinden der Königin hat sich verschlechtert. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. Sie erhielt heute die Sterbesakramente.

Petersburg, 6. März. Durch eine Benzinexplosion brannte der Wagen eines Personenzuges vollständig aus. 7 Personen wurden getötet und 16 schwer verwundet.

Manila, 6. März. Nachdem der Kreuzer „Kaiserin Augusta" Manila verlassen, hat Amerika den Schutz der Deutschen auf den Philippinen übernommen.

Peking, 5. März. Der Shung lie Yamen sandte an den italienischen Gesandten eine Depesche zurück, worin die Forderung der Ueberlassung der Sammun-Bai enthalten war, mit einem Schreiben worin erklärt wurde, China sei nicht in der Lage, die Forderung gewähren zu können.

Kaiser und Sänger.

Berlin, 6. März. Dem Abschiedskonzert des seit 8 Tagen hier konzertierenden Belgrader Gesangvereins wohnte gestern Abend das Kaiserpaar bie. Der Kaiser und die Kaiserin nebst Gefolge erschienen nach dem dritten Liede in der Loge und verweilten bis zum Schluß des gesanglichen Teils. Der Kaiser hatte die serbische Generalsuniform angelegt. Es waren anwesend: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, ferner der englische Botschafter Lord Lascelles, der türkische Botschafter, der serbische Gesandte Boghitchiwitsch und andere.

Als das Kaiserpaar sichtbar wurde, stimmten die Belgrader die Nationalhymne an, eine Aufmerksamkeit, von der das Kaiserpaar sichtlich angenehm berührt war. Nach Schluß des Konzerts ließ der Kaiser den Dirigenten des Vereins St Mokranyuß und den Staatsrat Zukits, der seine Landsleute auf der Tour durch Deutschland begleitet, nach seiner Loge bitten. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen in den huldreichsten Worten ihren vollen Beifall für die Kunstleistungen aus. Der Kaiser meinte, er hätte weit länger, als ursprünglich beabsichtigt, verweilt, weil ihm die Lieder und ihre Interpretation so überraschend gut gefallen haben.

Pulvermagazin in die Luft geflogen.

Toulon, 6. März. Gestern Morgen gegen 2½ Uhr explodirte das Pulvermagazin in Lagoubran bei Toulon. Das Magazin enthielt 50000 Klg. schwarzes Pulver. Bis 5 Uhr nachmittags sind 70 Todte und 110 Verwundete konstatiert worden. Der Knall wurde bis Nizza gehört. Die Erschütterung wurde in der ganzen Riviera verspürt. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Berlin, 5. März. Das „Tageblatt" erhielt aus Paris folgendes Privattelegramm: Die Kunde von der Katastrophe in Toulon wurde hier durch die Nachmittagsblätter verbreitet.

Die ersten Nachrichten besagten, daß nachts um 2 Uhr die Bewohnerschaft von Toulon durch einen furchtbaren Knall geweckt wurde. Man stürzte an die Fenster und auf die Straße und bemerkte am Himmel im Osten einen roten Schein.

An vielen Häusern waren die Scheiben gebrochen. Auf der Straße lagen einzelne Trümmerreste. Der erste Gedanke der Touloner war, daß ein Schiff in die Luft geflogen, dann verbreitete sich die Kunde, daß das Pulvermagazin in dem Dorfe Lagoubran, das 2 Kilometer von der Stadt entfernt ist, explodiert sei. Die Touloner, die an der Unglücksstätte eintrafen, sahen, daß das Pulvermagazin völlig verschwunden war.

10 von 30 Häusern des Dorfes sind zertrümmert. Die Bewohner des Dorfes standen jammernd auf der Chaussee. Einige sind vor Schreck wahnsinnig geworden. Viele Tote und Verwundete liegen umher. Die Toten sind fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Um 3 Uhr nachmittags trafen die aus Toulon gesandten Marinetruppen, Aerzte und Krankenwagen ein.

In der ersten Stunde wurden 16 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Im Augenblick der Explosion war auf der Chaussee am Meere ein Wagen mit 4 Insassen dicht bei dem Magazin unterwegs gewesen. Der Wagen wurde ins Meer geschleudert und 3 der Insassen ertranken.

Wie viel Personen sonst noch ins Meer geworfen wurden und außerdem noch umgekommen sind, ist einstweilen unbekannt. Die unversehrt gebliebenen Häuser sind in Spital verwandelt.

Jede neuere Nachricht stellt die Katastrophe noch furchtbarer dar. Der Marineminister hat zur ersten Hilfeleistung 10000 Frcs. nach Toulon gesandt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 6. März.

Ein kaiserliches Geschenk, bestehend aus zwei prächtigen Hirschgeweihen, ist dem hiesigen Verein ehemal. Jäger und Schützen zuteil geworden. Die prächtigen Geweihe stammen von Hirschen, die der Monarch selbst erlegt hat. Das kaiserliche Geschenk wurde dem Verein am Sonntag in seinem schön ausgestatteten Vereinslokale bei Herrn Albert Markus am Brüderweg feierlichst überreicht.

Die Ochs'sche Besitzung, Rheinischestraße 48, ist zum Preise von 120000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Josef Wilms aus Gelsenkirchen übergegangen. Der Verkauf ist erst dann als perfekt anzusehen, wenn auch dem neuen Besitzer die Erlaubnis zum Betriebe der unbeschränkten Schenkwirtschaft erteilt wird.

Verschwunden ist seit dem 1. März der Bergmann Wilhelm Bischof, Adlerstraße 59b. Er hatte seit längerer Zeit eine Verletzung am Kopf, die ihn arbeitsunfähig machte. Bischof war hierüber mißgestimmt, er hat sich entfernt, ohne anzugeben wohin. Man glaubt, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Bischof ist zirka 30 Jahre alt, von untersetzter Statur, hat rötliches Haar, rötlichen Schnurrbart und Fliege. Seine Kleidung besteht aus grauer Hose, dunkler Joppe, Bergmannsschuhen und grauen weichem Hute. Etwaige Nachrichten über den Verbleib wolle man der nächsten Polizeibehörde mitteilen.

In der Nacht zum Sonntag haben hier die Einbrecher wieder gehaust. Beim Wirt Ahlke in der Oesterholzstraße verschafften dieselben sich mittels Einbruchs Eingang in das Haus. Aus dem Wirtschaftslokale stahlen dieselben einige bessere Stühle, Liqueure 2c. Hiernach begaben sich dieselben in die Küche. Hier haben sie sich an den vorgefundenen Speisen gütlich gethan, nahmen Koch- und Brattöpfe, Becher 2c., fast sämtliches Küchengeschirr mit. Hiermit noch nicht genug, begaben sie sich in das Schlafzimmer eines Verwandten, der auch daselbst schlief, nahmen diesem Ueberzieher und Anzug, die er neben sich am Bett hängen hatte, mit. Zum Fortschaffen der Sachen haben die raffinierten Spitzbuben einen Karren benutzt wie aus den hinterlassenen Spuren zurteilen war. Die Einbrecher sind verscheucht worden, da sie einen Teil der zur Mitnahme bereit gelegten Sachen, zurückgelassen haben. Der Wert des gestohlenen Gutes beläuft sich auf über 500 Mark. — Auch dem Wirt Witte, Gutenbergstr. 72, haben dieselben einen kleinen Besuch abgestattet. An der hofwärts belegenen Glasthür drückten die Spitzbuben eine Scheibe ein, öffneten dann mit dem innen steckenden Schlüssel die Thür. In dem Wirtschaftsraum haben die Diebe den vorgefundenen Likören gut zugesprochen. Aus der Küche nahmen sie zirka 70 Mark baares Geld, sowie ein Kistchen Zigarren mit. — Wahrscheinlich sind es dieselben Einbrecher, die vor einigen Nächten mehreren Anwohnern der Kronprinzenstraße Besuche abstatteten. Die Polizei fahndet eifrig nach der frechen Gesellschaft, hoffentlich gelingt ihr die baldige Festnahme derselben.

Aus Westfalen und Rheinland.

Lütgendortmund, 4. März. (Auf der hiesigen Zeche Neu-Iserlohn) wurde für die gesamte Belegschaft eine Feierschicht eingelegt da eine neue Seilscheibe eingebaut werden muß. Um den Lohnausfall auszugleichen, werden 2 halbe Ueberschichten verfahren. — Vergangene Nacht starb im hiesigen evangelischen Krankenhause die Frau Skusa, welche sich heute vor acht Tagen so schrecklich verbrannt hatte. — In der letzten Generalversammlung der hiesigen Brauereigenossenschaft wurde beschlossen die Brauerei auf dem an der Provinzialstraße belegenen Grundstück des Herrn Holthaus zu erbauen. Der Morgen wird mit 3000 Mark bezahlt. Weitere Landerwerbungen können jederzeit zu demselben Preise stattfinden. Die Wasserverhältnisse sind sehr günstig, jedoch sollen Proben nach Berlin geschickt und untersucht werden. Von dem Resultate der Prüfung ist der endgültige Landkauf abhängig. Fortwährend treten der Genossenschaft neue Wirte bei, namentlich aus dem westlich von Lütgendortmund gelegenen Bezirk.

Hörde, 4. März. (Zeichen der Industrie.) Wie rapide die Einwohnerzahl unserer Stadt im letzten Jahre gestiegen ist, beweist nachstehende Zahl. Dieselbe hat sich nämlich im genannten Zeitraum um rund 2000 Einwohner vermehrt. Wenn die Einwohnerzahl in unserer Stadt noch einige Jahre so wächst, dann haben wir bald die 30000 überschritten.

Hörde, 5. März. (Gestern Nachmittag) verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht, eine Frau sei verhaftet worden welche mit dem Diebstahl auf der Dortmunderstraße identisch sei. Das Gerücht entbehrt jedoch jeder Begründung. Wie leichtsinnig einige Leute ihr Geld aufbewahren, beweist jener Fall. In einer einfachen Komode wurde das Geld aufbewahrt. Die Leute wollten erst die runde Summe von 600 Mark zusammensparen, dann wollten sie es dem eisernen Tresor der Sparkasse anvertrauen. Doch jetzt ist es zu spät, die 500 Mark sind futsch und werden wohl nicht wieder zum Vorschein kommen.

Neu-Asseln, 5. März. (Unsere Kolonie hebt sich). Der Verkehr zwischen unserer Kolonie und Aplerbeck ist seit dem Bestehen derselben wegen der geringen Entfernung immer ein sehr reger gewesen; beschäftigt doch auch der „Hörder-Verein" auf der Zeche „Schleswig" eine große Zahl Bergleute aus Aplerbeck und Umgegend. Der Verkehr wird sich noch bedeutend steigern, wenn der in unmittelbarer Nähe unseres Dorfes schon in Angriff genommene Bau der Maschinenfabrik (Söding u. Komp., Hörde) vollendet und dem Betriebe übergeben wird. Dazu kommt in den Sommermonaten der bedeutende Fremdenverkehr, zu dem Soolbad auf der Zeche. Alle diese Errungenschaften haben die Direktion der Straßenbahngesellschaft von Hörde nach Aplerbeck veranlaßt, den Bau einer Zweiglinie mit 24 Minutenverkehr von Aplerbeck nach hier, welche Entfernung ungefähr 25 Minuten beträgt, ins Auge zu fassen. Für die vielen hier auf der Zeche und der neuen Fabrik beschäftigten Arbeiter wäre die Ausführung dieses Planes eine große Wohlthat und wird auch von unserer Kolonie mit Freuden begrüßt werden. — Die vom Kreis-Ausschuß versagte Konzession zum Bau eines Kurhotels, der Zeche gegenüber, ist, wie man jetzt hört, vom Bezirksausschuß dem Antragsteller, Herrn Klein in Witten, erteilt worden. Letzterer wird ein für die hiesigen Verhältnisse großartiges Gebäude in diesem Sommer errichten lassen.

Witten, 3. März (Im Bahnhof Stockum) wurde der Rottenarbeiter Buchholz von einem Personenzuge überfahren und getötet.

(Weitere provinziellen Nachrichten siehe dritte Seite.)

Repräsentanten-Versammlung.

Hörde, 5. März.

Nach dem Hauptgottesdienst fand heute Morgen in der Lutherkirche eine Repräsentanten-Versammlung statt. Es waren 49 Mitglieder anwesend.

An Kirchensteuer werden für das laufende Jahr 40 Prozent erhoben. In den früheren Jahren wurden stets 50 Prozent erhoben. Einem Anwohner der Kluse wurden 600 Mark aus dem Kirchenfond zusätzlich zu einem Kapital von 2100 Mark leihweise bewilligt.

Dem Kaufmann Eduard Heiling, Bickefeld, wurde ein Grundstück von 61 Ruten groß pro Rute zu 25 Mk. verkauft.

Ferner wurde beschlossen, ein Grundkomplex von 12 Morgen in Bickefeld belegen zur Anlage eines neuen Totenhofes anzukaufen. Die Einfriedigung soll mit einer Weißdornhecke versehen sein und wurde selbige einem hiesigen Gärtner übertragen.

Schon seit längerer Zeit stellte sich das Bedürfnis heraus, für die Pfarrer ein Pastorat zu erbauen, es fehlte aber immer geeignetes Terrain hierfür. Dieses Projekt wird jetzt ausgeführt, indem von dem Kaufmann Junius ein Grundstück vor dem Hauptportal der Lutherkirche in Größe von 49 Ruten pro Rute zu 240 Mk. angekauft ist, auf dem zwei Pfarrhäuser errichtet werden sollen. Herr Junius erwarb gleichzeitig ein Grundstück zum Pfarrfond gehörend, an der Ermlinghoferstraße belegen, pro Rute zu 70 Mk. Der Abschluß dieses Projekts hat längere Jahre geschwebt.

Vermischtes.

— (Am 29. Februar geboren zu sein) und seinen Geburtstag alle vier Jahre feiern zu können — dieses Geschick ist, woran in den „L. N. N." erinnert wird, drei berühmten Männern zu Teil geworden. Am 29. Februar 1760 erblickte der bekannte Pädagog Gustav Friedrich Dinter in Borna als Sohn des dortigen Kammerkommissars das Licht der Welt. Der 29. Februar 1784 war der Geburtstag des Baumeisters Leo von Klenze, des Schöpfers der Glyptothek, der Pinakothek, der Ruhmeshalle und der Propyläen in München, der Walhalla bei Donaustauf. Der Komponist des „Tancred", des „Barbiers von Sevilla", des „Wilhelm Tell", Rossini, wurde an einem 29. Februar geboren. Derselbe Tag ist der Sterbetag des Klavier- und Orgelbauers Joh. Andreas Stein, der durch seine Verbesserungen des Pianoforte einen europäischen Ruf erhielt, des vielseitigen Schriftstellers Johann Joachim Eschenburg und des kunstsinnigen Königs Ludwigs I. von Bayern. Endlich unterschrieben am 29. Februar 1768 acht polnische Edelleute die Konförderation von Bar. Der allerdings wenig zuverlässige Friedrich v. Kruse setzte in seinem „Allgemeinen biographischen Festkalender" unter den 29. Februar auch die Geburtstage des französischen Geographen Delisle (28), des Pfarrers J. L. Heim, des Vaters des bekannten Arztes, des Leipziger Kaufmanns Rousset, des Londoner Predigers Burckhardt, der Berliner Physikers Ermann, des Philantropen Degerando, der Schauspielerin Sophie Schröder (23) des französischen Historienmalers Adam (28. Januar) und der Gemahlin des spanischen Prädendenten Don Carlos, Karoline, außerdem den Sterbetag des Mineralogen Lenz (28) und folgende geschichtliche Fakta: 890, Kaiser Theodosius der Große in Thessalonich getauft, 1716, Peter der Große kommt auf einer Reise durch Europa nach Danzig; 1780, Reichstagsbewilligung der baierischen Lehen für Kurpfalz; 1808, dänische Deklaration gegen Schweden; 1816, die Engländer unter Ochterlony schlagen die Hindus unter dem Rajah von Nepaul; 1860, Depesche des Kardinals Antonelli an den Nuntius Sacconi in Paris gegen Louis Napoleon III.

— (Fremdkörper in der Lunge) Aus Wien berichtet das „Wiener Tageblatt": Universitätsdozent Dr. Emil Fronz, Assistent an der Kinderklinik des Hofrates Professor Dr. Freiherrn von Widerhofer im St. Annen-Kinderspital, tritt soeben mit einer lehrreichen Studie über „Diagnostik der Fremdkörper in den Luftwegen" hervor. Er schildert die Symptome des wahrscheinlichen Vorhandenseins eines Fremdkörpers und verzeichnet die Thatsache einer auf ungewöhnliche Weise erfolgten Feststellung eines Fremdkörpers bei einem dreijährigen Kinde, das wiederholt an Lungenentzündung gelitten habe. Es wurde konstatirt, daß das Kind bereits vor anderthalb Jahren eine eiserne Schraube geschluckt haben müsse, ohne damals Erstickungsanfälle gehabt zu haben. Dr. Fronz fand in der That bei der Operation in der Lunge die Schraube, die er erst durch Einführen einer gekrümmten Zange extrahieren konnte. Dieser Fall bestätigt die von Hofrat Widerhofer gemachte Beobachtung, wonach häufig an derselben Stelle wiederkehrende Lungenentzündung den Verdacht auf das Vorhandensein eines Fremdkörpers hervorrufe. Da Kinder mit Vorliebe Gegenstände in den Mund nehmen und schlucken, so erwächst daraus für die Aufsichtspersonen die Pflicht, alle verdächtigen Erscheinungen genau zu beobachten.

— (Kanadas Reichtum an Pelztieren) Dem „Globus" wird aus Montreal berichtet: Im Pelzhandel Kanadas sind in ganz hervorragender Weise die Deutschen beschäftigt; auch die Arbeiter, die bei ihnen schaffen, sind zum guten Teile Deutsche. Das Deutschtum Montreals besteht denn auch in der Mehrzahl aus Landsleuten, welche in der einen oder anderen Weise mit dem Pelzgeschäft zu thun haben. Die Glanzzeiten, in denen die Amerikaner nach Kanada kamen und sich hier für vieles Geld ausstaffirten, sind alle dings vorbei, aber immer gilt Montreal noch als eines der wichtigsten Centren für den Pelzhandel. Im Jahre 1894 (spätere Angaben fehlen) verkaufte die Hudson-Bai-Kompagnie allein an kanadischen Pelzsorten: Bär 9173, Biber 46779, Luchs 12813, Marder 108997, Nerz 51163, Otter 7455, Bisamratten 648687, Seal 44086 Stück. Man kann sich schon aus diesen Zahlen einen Begriff von dem noch vorhandenen Reichtum an Pelztieren in Kanada machen, es muß aber leider hinzugefügt werden, daß durch rücksichtsloses Fangen der Bestand in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist.

— (Welche Zuschüsse erfordert der Theaterbetrieb?) In Kopenhagen beschäftigt man sich gegenwärtig ernstlich mit der Frage der Errichtung eines zweiten hauptsächlich repräsentirende Schauspiel berechneten königlichen Theaters, da die große Bühne des jetzigen einzigen königlichen Theaters sich für Schauspiel und Lustspiel nicht als glücklich erweist. Aus diesem Anlaß ist auch in der dänischen Hauptstadt die Frage der Zuschüsse in den Vordergrund getreten und es dürfte Interesse bieten, zu sehen, wie groß die Unterstützungen sind, die eine Reihe der bekanntesten Theater bezieht. In Berlin erhält die königliche Oper eine jährliche Unterstützung von 900000 Mk., in Wien (Spielzeit 10½ Monate) 300000 Gulden. Das Burgtheater konnte in seinem früheren Zustande einen Ueberschuß bringen, der Betrieb des neuen prachtvollen Theaters verursacht jedoch einen bedeutenden Fehlbetrag, der aus der kaiserlichen Kasse gedeckt wird. In Dresden werden die beiden Theater für eine ganzjährige Saison mit 480000 Mk. unterstützt. Die königl. Kapelle ist in diesem Budget nicht mit inbegriffen. In München erhalten Hoftheater und Residenztheater zusammen 250000 Mk. und denselben Betrag liefert die Zivilliste für die königl. Kapelle, zusammen also ½ Millionen Mark. Das Theater in Wiesbaden erhält vom König für zehnmonatige Spielzeit 400000 Mk. In Darmstadt, Spielzeit neun Monate, erhält das Theater 250000 Mk. In Prag wird das deutsche Theater mit 80000 Gulden, das tschechische mit 100000 Gulden unterstützt. Beide haben eine elfmonatige Spielzeit. In Frankfurt a. M. unterstützt die Stadt das Theater mit 200000 Mk., nimmt aber eine Abgabe von 30 Pfg. für das Billet. In Kopenhagen hofft man mit einem Zuschuß von 150000 Mk. für beide königl. Theater zusammen auszukommen. Was letztere betrifft, so ist zu erwähnen, daß die Frage des Baues eines zweiten königl. Theaters gegenwärtig Gegenstand der Beratung eines Ausschusses des Reichstags ist. („Schw. M.")

Ein sentimentaler Dichter

fragt: „Was trennt das Lachen von der Thräne?"
Ein Naturalist antwortet: „Die Nase."

Immer nobel.

„Gnädige Frau haben im Bad wohl sehr viel Regen gehabt?"
— „Allerdings, aber es war immer nur ein sehr feiner Regen."

In sechs Stunden von Berlin nach Galizien.

Berlin, 5. März.

Unsere Militär-Luftschifferabteilung darf auf die schnellste und interessanteste Ballonreise zurückblicken, die sie bisher zu verzeichnen gehabt hat. In nicht ganz sechs Stunden haben die Teilnehmer der Fahrt, die gestern nach glücklicher Landung mit der Bahn hierher zurückkehrten, die Luftstrecke von Berlin nach Galizien, das sind 680 Kilometer, durchflogen. Es fehlte dabei nicht an wechselreichen Zwischenfällen und nach der Landung auch nicht an Abenteuern.

Wie so häufig, wurde der Ballon auch hier und zwar von den ruthenischen Bauern für ein gefährliches Ungetüm gehalten und erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und Fährnisse konnte er geborgen werden. Freilich fanden die kühnen Luftschiffer, drei Offiziere der hiesigen Luftschifferabteilung, auch liebenswürdige Gastfreundschaft. Doch hören wir unseren Bericht:

Die Fahrt wurde von den Herren Oberleutnant von Siegsfeld, Leutnant Freiherrn v. Harthausen und Leutnant Hildebrandt am 2. d. Mts. um 10 Uhr 12 Minuten Vormittags vom Tempelhofer Felde aus angetreten. Das Wetter war windig, dabei aber herrlich. Um 1 Uhr befand sich der Ballon bereits über Breslau; um 3 Uhr überschritt er in einer Höhe von 1600 Metern die österreichische Grenze. Dann überflog er die Ausläufer der Karpathen.

Im Gebirge erfaßte ihn ein merkwürdiger Luftwirbel, der den Ballon hin und herschüttelte und die Halteleine mit den Schleppleinen zusammenrollte. Das Schleppleinen wurde infolge dessen über den Wald geschleppt; die Luft erdröhnte von schußähnlichem Getöse.

Nachdem der Ballon Neu-Sandec überflogen hatte, landete er bei Baguska in Galizien in einem Seitenthal der Karpathen glatt und ohne jeglichen Zwischenfall um 4 Uhr nachmittags.

Die Luftlinie dieser in Zeit von zirka sechs Stunden gemachten Fahrt beläuft sich auf 680 Kilometer, so daß die Geschwindigkeit 115 Kilometer durchschnittlich pro Stunde betrug, ein Resultat, das bis dahin als unerreicht dagestanden hat. So glatt die Landung von Statten gegangen war, so wenig angenehm gestaltete sich der Empfang seitens der Bewohner des Fleckchens Erde, auf dem sie erfolgte.

Die Einwohner von Baguska sind Ruthenen, die nur ruthenisch verstehen; nur ein Einziger von ihnen, ein Jude, sprach etwas Deutsch. Zudem hatten sie vor dem Ballon große Angst und wagten sich nicht an das ihnen unbekannte Ungetüm heran; erst nach langem Zaubern und vielem Hin- und Herreden kamen sie in die Nähe der Luftschiffer und waren dazu zu bewegen, bei der Bergung des Ballons hilfreiche Hand anzulegen.

Die fremden Offiziere erregten den Verdacht der Leute, die in ihnen jedenfalls Spione vermuteten, und der Ortsrichter von Baguska machte Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer freien Bewegung. Inzwischen war es dem Leutnant Hildebrandt gelungen, mit dem deutsch redenden Israeliten von Baguska unbemerkt sich entfernen zu können.

Sie wanderten beide nach Kamionka-wielka, wobei sie einen infolge Hochwassers stark angeschwollenen Bach mehrfach durchwaten mußten bis sie endlich in stockfinsterer Nacht den genannten Ort erreichten. Hier waren sie wohl geborgen.

Leutnant Hildebrandt meldete dort die glückliche Landung durch Telegramm nach Berlin, gleichzeitig hat er den Bezirkshauptmann Justanowski in Grybow telegraphisch um seinen Beistand für den Transport des Ballons und die Freigabe der beiden Offiziere.

Nachts um 12 Uhr wurde ein Gendarmerie-Wachtmeister nach Baguska entsandt und unter dessen Assistenz der Ballon nach der Bahnstation Ptaschkowa mittels eines mit sechs Ochsen bespannten Wagens transportirt.

Der Kommandeur des 20. österreichischen Infanterie-Regiments, das in Neu-Sandec liegt, sandte einen Leutnant nach dort, der die preußischen Offiziere zum Bezirkshauptmann einlud, wo sie außerordentlich gastfreundliche Aufnahme fanden und sich von ihren Strapazen sehr bald erholten.

Gestern Mittag trafen die Luftschiffer über Krackau per Bahn wieder in Berlin ein. — Die Fahrt war nicht nur, wie bereits bemerkt, bis jetzt die weiteste und schnellste von allen Reisen der Luftschifferabteilung, sondern auch die bei weitem interessanteste und hat in Oesterreich ungeheures Aufsehen erregt.

Zum Gemeindewahlrecht

geht nach der „Köln. Ztg." der Plan des Herrn v. Miquel dahin, jeden, der unter Beibehaltung der Drittelung eine Durchschnittssteuersumme bezahlt, der zweiten Wahlklasse zuzuzählen.

Ein Beispiel, so schreibt die „Köln. Ztg.", werde am besten die Sache klar machen. Nehmen wir an, daß in einer Gemeinde 90 000 Mark Gesamtsteuer von 900 Wahlberechtigten aufgebracht wird; alsdann würde die Durchschnittssteuersumme für jeden Wahlberechtigten 100 Mark betragen, und jeder der 101 Mark und darüber Steuern zu bezahlen hat, würde von selbst Wähler zweiter Klasse werden.

Angenommen, daß in dieser Gemeinde bisher 10 Wähler erster Klasse mit einem Durchschnittssteuersatze von 3000 Mark, 60 Wähler zweiter Klasse mit einem Durchschnittssteuersatzen von 500 Mark vorhanden wären, während der ganze Rest von 830 Wählern mit einem Durchschnittssteuersatze von 34 Mark in der dritten Klasse wählte, so würden in Zukunft nach dem Miquelschen Plane von diesen 830 noch alle diejenigen Wahlberechtigten, welche über 100 Mark Gesamtsteuern zu zahlen haben, von selbst in die zweite Klasse hinaufgeschoben werden.

Ob eine ähnliche Durchschnittsrechnung auch zur Abschwächung des plutokratischen Charakters der ersten Wählerklasse gefunden ist und vorgeschlagen werden soll, hat die „Köln. Ztg." mit Sicherheit noch nicht ermitteln können, hält es aber für wahrscheinlich.

Gegen diese Absicht des Herrn v. Miquel rebellirt die „Köln. Ztg." Sie wendet sich erneut in einem scharfen Artikel gegen den Plan des Finanzministers, bezüglich einer Aenderung des Gemeindewahlrechts den Anforderungen des Zentrums nachzukommen. Sie schreibt im sarkastischen Ton:

„Manche, die in dem Dr. Miquel den großen Hexenmeister sahen, der aus Häckfel Geld machen kann, hegten sogar die stille Hoffnung, er werde uns durch ein energisch abgestutztes Mehrstimmenwahlrecht von dem schmutzigen Urquell aller Uebel (dem gleichen Wahlrecht) erlösen. Es wird ewig der stolzeste Ruhmestitel des preußischen Finanzministers sein, daß er mit diesen nichtsnutzigen Anschauungen gründlich aufgeräumt hat. Mit dem weiten Blick des echten Staatsmannes hat er erkannt, daß gerade das gleiche Wahlrecht die Intelligenz, die staatliche und nationale Gesinnung in der glücklichsten Weise unschädlich macht indem es den Schwerpunkt der Macht in jene dumpfen Niederungen verlegt, wo Sozialdemokratie und Ultramontanismus nebeneinander wohnen. Feinsinnig begriff er, man dürfe sich nicht kleinlich bei der ängstlichen Frage aufhalten, ob wohl schließlich bei dem angestrengten Wettkriechen in der Massenumschmeichlung die Sozialdemokratie oder der Ultramontanismus den Lorberkranz erringen werde. Mit leuchtender Klarheit stieg vor seinem Seherauge der staatskluge Gedanke empor, es gelte zunächst, in Staat und Gemeinden alle Einrichtungen zu beseitigen oder doch zu entwerten, die ein Gegengewicht gegen das gleiche Wahlrecht darstellen und den Siegeszug der Sozialdemokratie und des Zentrums hemmen könnten. Und genial wie der Gedanke war die Ausführung.

Man machte eine sorgfältige Rechnung darüber auf, wie hoch hinauf in die Steuerstufen sich Centrumsleute in nennenswerter Anzahl verirrten; dort zog man einen dicken Strich und dekretierte: was darüber hinaus, also von den Nationalliberalen an Steuern aufgebracht wird, wird bei der Wahlberechnung nicht berücksichtigt. So erschien es dem Centrum billig und recht. Im Jahre 1893 verbreitete sich die Mär, auf einem Bierabend bei Dr. Miquel sei das Komplott verschmitzt eingefädelt. Leider übernahm sich das Centrum dermaßen, daß es die enge Pforte der Gesetzgebung mit seiner Bueke nicht passieren konnte, zum großen Aerger der Sozialdemokratie, die draußen schon schweigend auf ihren Anteil lauerte. Seitdem ging in ultramontanen Kreisen die Sage um, Miquel habe das Centrum geprellt. Wie bitter unrecht man damit dem listenreichen Manne that, das zeigte glänzend die folgende Entwicklung. In schlaflosen Nächten grübelte der alte wandlungsreiche Tausendkünstler darüber nach, wie er diesen bösen Argwahn siegreich widerlegen, wie er die Grundlagen der Macht und Herrlichkeit des Centrums und der Sozialdemokratie erweitern könne.

Und eines Morgens trat er hocherhobenen Hauptes aus seinem Denkerstübchen hervor und kündete jedem, der es hören wollte, er habe endlich ein einfaches und unfehlbares Mittelchen gefunden, das die staatserhaltenden Parteien schwächen werde. Und alles Volk staunte daß ob der tiefgründigen Staatsweisheit eines preußischen Ministers.

Nur einige bezopfte Bürger, die eine alte seltsame Schwärmerei für den nationalen Staat im Herzen trugen, schüttelten ihre dummen Köpfe und fragten verständnislos, was denn Sozialdemokratie und Ultramontanismus bisher für Kaiser und Reich geleistet hätten, daß man sie mit staatlichen Liebesgaben künstlich aufpäppeln wolle. Aber alle Welt ließ diese sonderbaren Schwärmer stehen und pries den Ruhm des vielgewandten Odysseus, der dem Ultramontanismus und der Sozialdemokratie als rettender Engel in strahlender Schöne erschienen sei."

Aus Westfalen und Rheinland.

Eving, 4. März. (Eine gemeinschaftliche Sitzung der Schul- und Gemeinde-Vertretung) fand gestern Nachmittag statt. 1. Der Antrag des Schuldieners Anton Gerlach auf Erhöhung der Entschädigung für Heizung und Reinigung des Lehrerzimmers der Wilhelmschule von 45 auf 70 Mark wurde dahin erledigt, daß, wenn Gerlach die genannten Arbeiten für den bestimmten Satz nicht übernehmen kann, die Schuldienerstelle der Wilhelmschule anderweitig vergeben werden soll. 2. Von der definitiven Anstellung der neugewählten evangelischen Lehrer Herren Schröder und Kemner wurde der Vertretung Kenntnis gegeben. 3. Zur Anstellung für die katholische Augustaschule sollen bei der königlichen Regierung zu Arnsberg der Herr Lehrer Möller und die Fräulein Lehrerin Wocker in Vorschlag gebracht werden. Diese Lehrerpersonen sollen, wenn möglich zu Beginn des neuen Schuljahres ihre Thätigkeit in hiesiger Gemeinde beginnen. 4. Der vom Herrn Architekten Wienhold zu Dortmund ausgearbeitete Plan zum Anbau der Wilhelmschule wurde durchgesehen, beraten und angenommen. Der an der Schule vorbeifließende Bach soll teilweise kanalisirt werden. Mit dem Ausschreiben der Offerten wurde der Vorsitzende beauftragt. 5. Es soll ferner in Erwägung gezogen werden, ob es sich nicht empfiehlt, für die Schulräume Zentralheizung anzulegen. Auch hierüber sollen Offerten eingezogen werden. 6. Der Antrag des Herrn Lehrers Kemner auf Ueberweisung einer Dienstwohnung in der Luisenschule wurde vertagt. 7. Mit der Beschaffung der fehlenden Utensilien in der Augustaschule wurden die Herren Pastor Brand, Merten und Thäle beauftragt. — Die vom Herrn Kreis-Physikus Geheimen Sanitätsrat Dr. Hagemann bei der letzten Schulrevision vorgefundenen Mängel sollen beseitigt werden.

Mengede, 4. März. (Gott zu Ehr, dem Nächsten zur Wehr!) Die Anregung einiger thatkräftiger Männer unseres Ortes, eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Denn die Wehr ist gegründet und ihre Mitglieder sind Leute, die sämtlich auf ihre Fahne geschrieben: Einer für Alle und Alle für Einen! Gestern Abend hielt die neue Wehr im Lokale des Herrn Brams eine Versammlung ab. Auf die Einladung des Vorstandes hin hatten sich seitens der Dortmunder freiwilligen Bürgerfeuerwehr die Herren Hauptmann Beuckelmann, Berger und Mork eingefunden um unserer Wehe mit Rat und That zur Seite zu stehen und ihnen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens einige lehrreiche Winke zu geben. Die Versammlung verlief daher äußerst anregend. Die Dortmunder Herren schieden mit dem Wunsche, daß die „Mengeder Feuerwehr" recht bald ein kräftiges Glied in der Kette des westfälischen Feuerwehr-Verbandes werden möchte. Gut Schlauch!

Castrop, 2. März. (Oeffentlicher Schlachthof.) Im Monat Februar wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 93 Stück Großvieh, 259 Schweine, 70 Kälber 3 Schafe, 2 Ziegen und 3 Pferde. In geschlachtetem Zustande wurde ein Schwein eingeführt. Es wurden beanstandet bezw. beschlagnahmt: 19 Rinderlungen, 3 Rinderlebern, die Eingeweide von 3 Rindern, 2 Schweinelebern und 1 Rindereuter. Auf der Freibank wurden 2 Kälber und 1 Rind verkauft. Die Gesamteinnahme betrug 1303 M.

Annen, 4 März. (Straßenbahn.) Gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr lief der festlich geschmückte Straßenbahnwagen, von Witten kommend, mit der Abnahme-Kommission hier ein und wurde die Strecke bis an das Endziel in der Unteren Rüdinghausenerstraße befahren. Darauf wurde das Abnahmeprotokoll im Lokal des Wirts Herrn Specht unterzeichnet, worauf sich die Kommission nach Hombruch begab, um die daselbst fertig gestellte Strecke auch abzunehmen. Nachmittags um 5 Uhr fand auf Einladung der Straßenbahngesellschaft noch eine Probefahrt der Gemeinde-Vertretung nach Witten statt, worauf denn heute früh die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, sodaß um kurz nach 7 Uhr der erste Wagen seine Einfahrt hier hielt. Es ist also von heute morgen ab der 10 Minutenbetrieb eingeführt.

Langendreer, 4. März. (Schreckens Nachricht.) Die Familie des Fabrikbesitzers Herrn Müllensiefen wurde gestern durch eine Nachricht aus Düsseldorf, wonach zwei erwachsene Söhne im Alter von 23—25 Jahre des Bruders von Herrn Theodor Müllensiefen, Herrn Fabrikbesitzers Ed. Müllensiefen in Düsseldorf beim Kahnfahren durch kantern des Kahnes in den Rhein gestürzt und ihren Tod gefunden. Der dritte Gesellschafter der 25jährige Willi Hirsch, ertrank ebenfalls. Die Leiche des letzteren ist gelandet während man die Leichen der beiden Gebrüder Müllensiefen bis jetzt noch nicht hat auffinden können. Der Schmerz in der Familie ist gar nicht zu beschreiben. — Der Lokomotivführer Herr Eduard feiert am Sonntag, den 5. März sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Langendreer, 3. März. (In der gestrigen Sitzung der Schulkommission und Gemeindevertretung) wurde den Statuten gemäß über folgende Punkte verhandelt: Der Plan und Kostenanschlag, betr. den Erweiterungsbau der Wilhelmsschule, wurde dahin genehmigt, daß 2 neue Schulklassen angebaut werden sollen. Als Architekt wurde Herr Maiweg gewählt, während als Mitglieder der Baukommission die Herren Oberschulte Beckmann, Vorsteher Geißel und Anton Hofknecht ernannt wurden. Ferner wurde beschlossen, im Mittelpunkt der Krone im nächsten Jahre eine neue evangel. Schule zu erbauen und für die katholischen Kinder des Ortes 2 Klassenzimmer an der Roonschule zu überweisen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche einen geeigneten Platz an der Krone aussuchen soll. Zu derselben gehören die Herren Pfarrer Prietsch, Landwirt L. Bolte und Vorsteher Geißel. Ferner wurde der Antrag der Lehrerin Frl. Schmidt um Nachzahlung der erhöhten Mietsentschädigung genehmigt. Sodann legte Herr Landwirt Bolte den von ihm mit dem Polizeisergeanten Wiegand abgeschlossenen Mietsvertrag vor, welcher genehmigt wurde. Herr B. wurde autorisirt, die notwendigen Reparaturen an der Wohnung machen zu lassen. — In der Gemeindevertretung war als 1. Punkt Neuwahl für den am 20. April cr. ausscheidenden stellvertretenden Gemeindevorsteher Herrn Maiweg vorgesehen. Herr M. wurde einstimmig wiedergewählt. Dem Verschönerungsverein wurde ein einmaliger Zuschuß von 200 M. für Anpflanzung von Bäumen auf der Kaiserstraße bewilligt. Außerdem wurde der Beschluß der Wasserwerksverwaltung um Erweiterung des Rohrnetzes genehmigt. — Schließlich wurde beschlossen, zwei Straßen mit Basalt belegen zu lassen, wofür 20 bezw. 10 0000 Mark ausgesetzt wurden.

Herne, 4. März. (Einen wüsten Tumult) verursachte am gestrigen Abend auf dem hiesigen Bahnhof in und vor dem Wartesaal der jetzige Agent und frühere Techniker Johann Altenkamp aus Dortmund. Selbiger schien etwas angetrunken zu sein und hat in diesem Zustande die Fahrgäste im Wartesaal absichtlich auf die Füße getreten, so daß ihn der Restaurateur gewaltsamer Weise mit Hilfe anderer Personen herauszusetzen mußte. Auf der Straße begann er sein Manöver von Neuem und als die Polizei auf ihn einschritt und ihn zur Ruhe verwarnte, erklärte er dieselbe für nicht kompetent so daß sich nunmehr die Polizei seiner annehmen und ihm Freiquartier verschaffen mußte. Am nächsten Morgen konnte nun Altenkamp, mit einem Strafmandat bedacht — weiter fahren.

Herne, 3. März. (Schöffengericht.) Sie weigerte ihr Zeugnis, die Ehefrau des Händlers H. M., und deshalb mußte ihr Ehemann, der sie mißhandelt haben soll, freigesprochen werden. — 14 Tage Gefängnis bekam der Brückenbauer H. M. von Essen, weil er einen Bergmann durch Stockschläge erheblich mißhandelt hatte. — Freigesprochen von der Anschuldigung, ihre Kinder nicht zur Schule gesandt bezw. nicht abgemeldet zu haben, wurde die Frau S. zu Horsthausen. — Im Waschraum trat und schlug der Arbeiter J. S von Horsthausen den Bergmann S. Urteil: 15 Mark Strafe. — Wegen thätlicher Beleidigung war der Bergmann M. von hier angeklagt. Die Verhandlung endete mit Freisprechung des Angeklagten. — Wirt R. S. aus Baukau sollte Pfähle ohne polizeiliche Genehmigung gesetzt haben. Er wurde freigesprochen. — Keinen Erfolg erzielte der Schieferdeckergeselle K. Kr. von Baukau mit seiner Berufung. Das Gericht bestätigte die wegen ruhestörenden Lärms und groben Unfugs ausgesprochene Polizeistrafe von 10 Mk. — Wegen Unterschlagung traf den Bergmann C. K. von Holsterhausen eine Geldstrafe von 20 Mark. — Mundraub nahm das Gericht in der Anklagesache gegen den Arbeiter Sch. von hier an und bestrafte ihn mit 15 Mark. Er hatte einem Wirt eine Kiste Cigarren weggenommen. — Knecht St., hier in Haft, erhielt wegen Bettelns und falscher Namensangabe 1 Woche Haft. — Auf dem Wochenmarkt soll der Bergmann G. Kr. hierselbst einem Händler ein 50 Pfennigstück von der Bude genommen und dem Polizeibeamten einen falschen Namen angegeben haben. Er erhielt 1 Tag Gefängnis und 3 Mk. Geldstrafe. — Wegen Bettelns traf den Arbeiter L. eine Haftstrafe von 14 Tagen.

Düsseldorf, 3. März. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern Nachmittag bei Golzheim auf dem Rheine. Drei junge Leute wollten vom Pappelwald aus über den Rhein zurückfahren: mitten auf dem Strom erfaßte ein Windstoß das Segel des Nachens und warf diesen um, worauf alle drei Insassen im Rheine verschwanden. Zwei hat man gar nicht mehr gesehen, der dritte kam bald wieder an die Oberfläche und suchte durch Schwimmen das Land zu gewinnen, allein er versank bald wieder und ertrank ebenfalls. Die von einem zu Berg fahrenden Dampfer unternommene Rettung hatte keinen Erfolg. (Siehe unter Langendreer.)

Aus dem Gerichtssaale.

(Strafkammer)

Dortmund, 4. März.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Maurerpolier Johann Hausmann aus Sölde verhandelt. Wegen Majestätsbeleidigung, begangen am 3. Juni in Sölderholz, wurde der Angeklagte zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Seiner Behauptung, daß er von einer Beleidigung des Kaisers nichts wisse und daß er dieselbe, wenn überhaupt, nur in einem Anfall von Geistesstörung, woran er infolge eines Unfalles häufiger leide, gethan habe, konnte der Gerichtshof auf Grund der Beweisaufnahme und eines ärztlichen Gutachtens keinen Glauben beimessen.

Eine Rekrutenabschiedsfeier veranstaltete am 1. Oktober ein Verein in Berghofen. Als das Bier ausgetrunken war, riet der Wirt dem Vorsitzenden, kein Faß mehr auflegen zu lassen sondern Schluß zu machen, da einige der jungen Leute anscheinend schon den ganzen Abend ausgegangen sein. Von Feierabend wollte aber der Bergmann Heinr. Göhling nichts wissen. Er schimpfte über den Vorsitzenden und nur mit Mühe konnte ein Streit zwischen beiden verhindert werden. Göhling ließ sich aber garnicht beruhigen, sondern tobte weiter. Schließlich zog er sein Messer und versetzte dem Bergmann Louis Bormann einen Stich in die Hand. Bormann hat vierzehn Tage feiern müssen. Mit Rücksicht darauf, daß der Stich keine allzuschlimmen Folgen gehabt hat, daß aber andererseits dem überhandnehmenden Mißbrauch des Messers gesteuert werden muß, wurde Göhling zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wovon 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent E. E. in Dortmund. Zu 1.: Gewiß können Sie den Rechtsanwalt verantwortlich machen, wenn Sie ihm ein vertretbares Verschulden nachzuweisen vermögen und den Ihnen dadurch erwachsenen Schaden präzisieren können. Indes das ist meistens sehr schwer. Sie müssen in diesem Falle eine Prozeßklage gegen ihn anstrengen. Zu 2: Beschweren Sie sich beim Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm.

Abonnent W. B. in Dortmund. Sie brauchen mit einem halben Jahre nicht auszuziehen, da der mündlich vereinbarte Vertrag bei 150 M. Jahresmiete auf ein ganzes Jahres stillschweigend gilt. Für die aufgewendeten Instandsetzungskosten können Sie den Vermieter nicht verantwortlich machen wenn Ihnen nicht deren ganzen oder teilweiser Ersatz ausdrücklich zugesichert worden ist.

Sprechsaal.

Die in Radlerkreisen bekannte Fahrrad-Großhandlung Heinr. Reckermann, Dortmund, Weiherstraße 44, hat einen neuen Erfolg durch den ihr übertragenen Generalvertrieb der Salzer-Fahrräder der Fahrradfabrik Salzer u. Ko., Chemnitz, zu verzeichnen. Bekanntlich ist das Salzer-Rad das Rad der feinen Welt. Die Spezialmarken der Firma H. Reckermann sind nunmehr: Anker — Opel — Salzer — Allright — Cito — Victoria — Möve — Kayser, worauf wir die Leser dieser Zeitung besonders aufmerksam machen. Die 99er Modelle sind bereits eingetroffen.

Heute Montag Abend findet an der „Kronenburg" das Abschieds-Konzert der Sängerin Frl. Norma Feger und des Tenoristen Herrn Alb. Wolffungen statt, worüber Näheres im Inseratenteile zu ersehen ist.

Standesamt Dortmund.

4. März.

Geburten 1 Sohn: Bergmann Georg Friedrich, Bessemerstr. 21. Fabrikarbeiter Josef Clemenz, Düppelstr 52. Posthülfsbote Heinrich Jung, Ikestr. 5.

1 Tochter: Fabrikarbeiter Konrad Henkel, Oesterholzstr. 88. Schmied Adolf Hausdorf, Frankenstr. 2. Fabrikarbeiter Franz Kinder, Ravensbergerstr. 4. Flaschenbierhändler Josef Strathaus, Zimmerstr. 41. Zimmermann August Krause, Oestermärschstr. 22. Puddler Johann Bornweg, Hermannstr. 10. Bauassistent Wilhelm Dickmann, Moltkestraße 25. Klempner Emil Meunier, Oestermärschstraße 21. Lokomotivführer Valentin Lückert, Uhlandstraße 3

Eheschließungen: Bureaubeamter Wilhelm Kullmann und Wilhelmine Märkert. Rentner Walter Barth und Johanna Zickenheimer. Schlosser Wilhelm Overmann und Maria Helmig. Schlosser Heinrich Hohmann und Karoline Tiemesmann gt. Heidemann. Bergmann Wilhelm Ruschmeier und Emilie Grenigloh. Fabrikarbeiter Anton Moldzio und Auguste Koyko. Bergmann Johann Haß und Helene Schmidthaus. Bergmann Ludwig Piel und Janna Alberts.

Sterbefälle. Maximilian Cybulski, Falkenstraße 22, 1 M. Witwe Göbel, Elisabeth geb. Flasche, Stubengasse 23, 83 J. Lina Spiekermeier, Kesselstraße 4, 5 J. Hermann Kantereit, Sunderweg 80, 11 J. Johann Becker, Falkenstraße 20, 10 M. Fabrikarbeiter Wilhelm Unger, Paulinenstraße 45, 48 J. Arbeiter Josef Neuß, Leopoldstraße 25a. Schlosser Gustav Stamm Friedrichsstraße 16, 55 J. Fabrikarbeiter Karl Dann, Tiefestraße 1, 23 J. Orgelbauer Friedrich Herbst, Kapellenstraße 31, 50 J.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief infolge Altersschwäche nach längerem Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Gross-, Urgross- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Ww. Wilh. Göbel,

Elisabeth geb. Flasche,

i. vollendeten 84. Lebensjahre. Es bitten um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen

Dortmund, d. 4. März 1899.

Die Beerdigung findet am Dienstag d. 7. März, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Stubengasse 23, aus statt.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

G. Stamm

treten die Mitglieder am **Dienstag den 7. d. M., morgens 8½ Uhr,** m. G., beim Vizepräs **Ring,** Heiligergarten rahe. an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Für die Beweise inniger Teilnahme, anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, spreche ich Allen hiermit meinen herzlichsten Dank aus. 7428

Frau Melch. Ant. Hannemann.

Achtung! Fuhrleute!

Mittwoch den 8. März, abends 8½ Uhr, findet im Lokale des Wirts **Wilms,** früher **Landfermann,** Bornstr. hier elbst, eine

große Versammlung

aller im Transport-, Handels- und Verkehrsweien beschäftigten Arbeiter statt.

Tages-Ordnung:

Vortrag über: „Die Gefahren unseres Berufs und die Notwendigkeit der Organisation."

Refer: Kollege Hoffmann-Berlin.

Hierzu sind alle Fuhrleute, Packer Hausdiener ꝛc. freundl. eingeladen

433 **Der Einberufer.**

Gebr. Wolff

Burgwall. — Nordstr

Lütgendortmund.

3982 Camen.

Prima gebr.

Perl-Kaffee

(Marke vorzüglich)

Pfd. **100** Pfg.

Wegen Um au 7174

2 große Einfahrtsthore

fast neu, sehr billig abzugeben. Nolanestr. 22.

Billig! Billig!

25 Küchen-Schränke

sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlung u wöchentl. 1 Mk. Abzahlung abzugeben.

N. Fuchs, Dortmund, 1168 Ostenhellweg 49.



Graue Haare auch rote, sind naturgetreu blond, braun u. schwarz echt zu färben nur mit **L. Ausche's Haarfarbe „Adonis".** Die Unschädlichkeit u. gute Wirkung von vereidigt. Chemikern durch Attest bestätigt. Flasche Mk. 1,50 und 3.— Echt nur mit Firma **Herm. Ausche,** Parf., **Magdeburg.** Hier bei **Jakob Münster,** Wissstr., **Th. Strick,** Markt. En gros **Th. Paymann,** Kesselstrasse 53.

Wer sein Leben versich. und die Police direct beleihen will, wende sich mit Referenzenann. u. Off. „Elberfeld" an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1621

Hund (Forterrier) entführt. Derselbe geht lahm mit einem Hinterfuß. Kopf ist an einer Seite schwarz. Vor Ankauf wird gewarnt. 7398

E. Schmitz, Wilhelmstr 1.

Gebr. Wolff

Burgwall. — Nordstr

Lütgendortmund.

3983 Camen.

Prima

Stockfisch

per Pfd. **35** Pfg.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante

Ehefrau Wilhelm Quandel

Lisette geb. **Glaser**

im Alter von 63 Jahren 8 Monaten.

Diese Trauernachricht teilen wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mit.

Berghofen, den 4. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine teure Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwiegerin und Tante

Frau Elisabeth Felling

geb. **Knieling**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dortmund, 4. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 8. d. M., von Schützenstr. Nr. 81 aus statt. (7439

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Dortmund,** Band 76, Artikel 58, auf den Namen des Bäckermeisters **Josef Arens** zu **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 11 Nr. 1751/432 Katastergemeinde Dortmund

am 2. Mai 1899, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 833 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am

3. Mai 1899, mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (7444

Dortmund, den 25. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Eving** Band 1 Artikel 12 auf den Namen des Bergmanns **Johann Leimpeters** zu **Eving** eingetragene Grundstück Flur 7 Nr. 268/84 Katastergemeinde **Eving**

am 9. Mai 1899, vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 700 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 10. Mai 1899, vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. 6761

Dortmund, den 24. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Barop,** Band 2, Artikel 51, auf den Namen des Bergmanns **Heinrich Weist** zu **Barop** eingetragenen Grundstücke **Flur 8** Nr. 524/65 und 511/65 Katastergemeinde Barop am

16. Mai 1899, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 400 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer Nr. 40 eingesehen werden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am

17. Mai 1899, mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. 7442

Dortmund, den 24. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Marten,** Band 1, Artikel 449, auf den Namen der Ehefrau **Winkeller** und Bergmann **Johann Heinrich Friedrich Düppe** geb. **Biller** zu **Westrich** eingetragene Grundstück, Flur 1, Nr. 689/49, Katastergemeinde Marten am

17. Mai 1899, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 400 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 111, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am

18. Mai 1899, mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 24. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Wegen Neubau

befindet sich bis auf weiteres meine 7905

Lohgerberei, Lederhandlung und Schäftestepperei

im Hinterhause, Eingang Mauerstraße, welches ich hiermit meiner verehrten Kundschaft von Lünen u. Umgegend ergebenst anzeige.

Prompte, gute und billige Bedienung wie seither zusichernd, bitte ich bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Lünen, den 1. März 1899.

Hochachtungsvoll!

H. Waldschmidt.

Eckbauplatz,

Rheinische- u. Heinrich-Straße,

unter **günstigen Bedingungen** zu **verkaufen.** 685

Näheres Schliepstraße 12.

Ab. Weingutsbesitzer sucht **Provisions-Vertreter.** Off. m. Ref. u. **A. F. B. 740** a. d. Geschst.

Strebsamer, **junger Mann** mit guter Handschrift, welcher seine Lehrzeit in einem größeren Colonialwaren-Geschäft beendet u. schon als Commis thätig war, sucht

Stelle

zur weiteren Ausbildung in schriftl. Arbeiten am liebsten auf Bureau. Auf Salair wird weniger gesehen, wie auf gründl. Ausbildung.
Offert. unt. **E. K. 704** an die Geschäftsstelle. 6902

Zum **möglichst sofortigen Eintritt** suchen wir einen

Schreibgehülfen

mit hübscher Handschrift. Offerten mit Angabe der Militärverhältnisse, Gehaltsansprüche, Lebenslauf 2c. erbeten. 7312

Westfäl. Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., Schwerte.

100 Schlepper

(3,80—4,20 Mk. Schichtl.) werden ges.
Oberaufseher Günzler,
Zeche Schlägel u. Eisen I u. II bei **Recklinghausen.**

Nietenwärmer

sucht 7319
Dortmunder Brückenbau
C. H. Jucho.

Oberaufseher

wird gesucht. 7153
Frölich & Klüpfel,
Barmen.

Tüchtige Schlosser
und 1 Hülfsarbeiter für dauernde Arbeit **gesucht.** (7356
Hohenzollernstr. 33.

Tücht. Barbiergehülfe
erhält bei gutem Salair dauernde Stellung. 7000
Ad. Langanke, Hörde,
Schillstr. 5.

Tücht. Rock- und Hosenschneider
auf dauernde Stückarbeit sucht
Wickede-Asseln. 7272
H. H. Dickmann.

Tüchtige Rock- und Hosenarbeiter
sucht **C. Brasse, Hörde,**
6703 Weingartenstr. 18.

Für unsere Abteilung Hochbau suchen wir einige 7218

Vorzeichner.

Nur solche, die durchaus tüchtig sind, wollen sich melden.
Offerten mit Zeugnissen an die
Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G., Zweiganstalt Gustavsburg in Gustavsburg b. Mainz.

Kräft. Arbeiter

werden **gesucht.** 7492
Bornstr. 222.

Kräft. Arbeiter

sucht 7421
Kehr-Anstalt,
Bornstr. 265.

Ein ordentlicher

Fuhrknecht

auf sofort gesucht. 7316
H. Dönicke, Station Derne.

Suche per sofort einen tüchtigen

Ackerknecht

der selbständig sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten verrichten kann. Gegen hohen Lohn.
Heinr. Overdorff, Eving.

Kräftiger Laufbursche,

der mit einem Pferde umzugehen versteht, gesucht.
7436 **Ostenhellweg 35.**

Ordentl. Laufbursche
für ganze Tag gesucht 7416
Schwanenwall 4

Für mein **Eisenwaaren- und Waffengeschäft** suche zum 1. April einen

Lehrling

und einen jungen 6951
Commis.
Carl Kopfermann, Unna,
Markt 8.

Eine größere **Konditorei** s. einen

Lehrling

unter günst. Bedingungen. Näheres **O. Kivelitz, Buttermarkt.**

Auf sofort oder Ostern ein

Kellnerlehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.
Gasthof „Zum Nordstern",
7150 Steinstr. 54.

Mädchen

für alle Hausarbeit zum 1. April **od. früher gesucht.** Hoher Wall 12.

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.
Koeppen'sche Buchhandlung. (Hans Hornung). (4101

Lehrling gesucht.

Ich suche für mein **Lack- u. Farbwaren-Engros-Geschäft** per sofort oder per Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. 4119
Selbstgeschr. Angeb. u. **K. 468** an die Geschäftsstelle.

Zu Ostern kann ein Sohn achtbarer Eltern bei mir

in die Lehre

treten. (7429
W. Westhoff, Uhrmacher.
Camen.

Tücht. Taillenarbeiterinnen

auf sofort gesucht. 7424(
Weißenburgerstr. 37, II.

1 tücht. Verkäuferin

für die Saison per April od. Mai gesucht (f. Galanterie-warengeschäft). Gehaltsanspr. nebst Photographie zu senden an 7137
Auguste Wietig, Bad Oeynhausen.

Für ein **Kolonialwaren-Geschäft** eine 7274

tüchtige, gewandte Verkäuferin

mit guten Zeugnissen zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angeb. u **A. R. 738** an die Geschäftsstelle.

Für mein **Kolonialwaren Geschäft** suche per 1. April eine tüchtige selbständige

Verkäuferin

bei hohem Salair. 7237
Schriftl. Angeb. u. **J. M. 773** an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche zu Ostern für mein **Kolonialwaren-Geschäft**

2 ev. Lehrmädchen

aus braver Familie unter günstigen Bedingungen. 7315
H. Dönicke, Station Derne.

Modes.

Ich suche per sofort eine tüchtige

2. Arbeiterin.

Dieselbe muß Stavelhüte perfekt garniren können. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bei freier Station erbe en. (7409
J. Schild, Hörde.

Suche sofort ein tüchtiges 7145

Dienstmädchen

und ein **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung.
Frau Joh. Fuchs,
Hotel-Restaurant.
Unna.

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit und Kochen bei hohem **Lohn per sofort gesucht.**
7277 Schliepstraße 21.

Eine kinderl. Wittwe od. ein alt. Mädchen als **Haushälterin** gesucht Von einem Bergm. in guten Verhältn.
Schriftl. Angeb unter Nr. **734** an die Geschäftsstelle. 7231

Ein selbständiges **Mädchen** properes
für sof. od. zum 15 März gesucht. Guter Lohn. Familiäre Behandlung. 7242 Westwall 24, I. Et.

2 tüchtige

Hausmädchen

per 1. April gesucht. 7305
Hotel-Restaurant Merkert.

Suche zum 15. März ein perfektes

Küchenmädchen.

Nur Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 7306
Westenhellweg 13.

Dienstmädchen

krankheitshalber per bald gesucht. 7226 **Hörde,** Chausseestraße 11.

1 Tagesmädchen

gesucht. Zimmerstraße 33.(

Suche z. 1. April gutempfohlenes, mit besten Zeugnissen versehenes

Küchenmädchen und 1 Zweitmädchen

gegen hohen Lohn 7318
Dr. R. Schultze, Herdecke, Löwen-Apotheke.

Auf sofort wird nach auswärts ein ordentliches, tüchtiges

Mädchen

gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich in der Küche auszubilden. Gute Behandlung zugesichert. Nur solche Mädchen mit guten Zeugn. wollen sich melden.
Näh. i. d. Geschäfts. 7399

Ein kräftiges, properes

Dienstmädchen

wird zum **1. April** gesucht. Dasselbe muß Liebe zu Kindern haben.
Frau W. Neuhaus,
Münsterstr. 92. 7100

Mitte März wird eine erfahrene Erstwärterin gesucht. 7250
Näh. Märkischestr. 84.

Stickerinnen

finden außer dem Hause Beschäftigung. Westenhellweg 79. 7401



Fertige Betten sowie sämtliche Bettwaren

in nur guten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 44—46.

Warenhaus A. Eick & Co. Dortmund
Nicolaistr. 5
Balkenstr. 38

hat in schwarzen und farbigen

Kleiderstoffen

sämmtliche Neuheiten der Saison

zu bekannt billigen Preisen. 7408

Junge, **redegewandte Damen** können jährl. Tausende verdien. durch Empfehlung eines leicht verkäufl. Artikels. Gefl. Angeb. sub **689** an die Geschäftsstelle. (604

60 Mädchen

für Stadt und Land erhalten bei hohem Lohn sofort Stelle, auch jüngeres z. Milch-, und Gärtnerlehrlinge d. Frau **Kaminiarz v. Loewe, Lütgendortmund,** Friedrichstr. Nr. 12. (7325

60 driewcrznt

dla Panstuwas i Rolnikow kandydrien pry wielkich zostngach dostanom stunbe pries **Kaminiarz,** priod **Loewe,** Lütgendortmund, Friedrichstr. 2. (7326

Das herrschaftliche Haus mit Garten
Heiligerweg Nr. 25, ist im ganzen zum 1. April oder 1 Mai zu vermieten event. zu verkaufen 7105
Näheres Kölnischestraße 4, 1. Et.

Mein Wohnhaus in Unna,

zu jedem Zwecke geeignet. **Hintergebäude mit Stallung,** bin ich bereit, sofort zu verkaufen. 7264
Unna, Klosterstr. 73.

Geschäftshaus,

in bester Lage, ist durch mich zum Preise von 45000 Mk. **zu verkauf.** Hypothek betr. 31000 Mk. Anzahl. etwa 5000 Mk. 7351
Architekt C. Schad,
Burgmundastr. 28.

Haus-Verkauf.

Ein 2½stöckiges **Wohnhaus** mit flotter Bäckerei und Colonialwaren-Geschäft ist unter der Hand zu kaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Off. u. **746** a. d. Geschäftsst. 7377

Sichere Existenz!

Zum 1. August cr. sind in einem Neubau eines im Aufblühen begriffen. industriereich. Stadtviertels

3 Läden

zu vermieten. 5850
Dieselben sollen je an
1 Bäcker, 1 Metzger, 1 Materialwarenhdlr.
vergeben werden. Konkurrenz bis jetzt nicht vorhanden.
Näheres durch Gastwirt **Wilh. Berke, Herne,** Neustraße.

In **Schwerte** an der Hauptstraße ist ein großes geräumiges (6468

Ladenlokal

per 1. Mai oder August anderweit. zu vermieten. Dasselbe würde sich besonders zur Filiale eines feineren Geschäftes eignen.
Schriftl. Ang. unter Nr. **665** an die Geschäftsstelle.

Eine abgeschl. herrschl. **II. Etage,** 4 Zimmer und 1 Mans'arde, Mitbenutzung der Waschküche u. Bodenraums, ist an eine **kleine, ruhige Familie per 1. Mai.** 7104

Heiligerweg Nr. 27,
zu vermieten. Näh. Kölnischestr. 4 I.

Gesucht

von einer einf., anständigen Familie zum 1. Mai cr., eine ländliche

Wohnung

von 4—5 Räumen (einschl. Bodenzimmer) mit etwas Gartenland im Süden v. Dortmund nach Brünninghausen oder Hörde zu. 7347
Gefl. Offerten unter **F. St. 741** an die Geschäftsst.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, auf sofort oder 1. April gesucht.
Offerten unter Nr. **743** an die Geschäftsstelle d. Bl. 7395

1 Bureauraum

am **Westenhellweg** für Mk. 200 **zum 1. Mai zu vermieten.** 6169
Näheres Schliepstraße 12.

Schönes großes **Parterrezimmer** **sofort** zu vermieten. (7399
Münsterstr. 259.

Ein möbl. Zimmer

oder zwei sucht ein einzelner Herr für die Zeit vom 7. d. Mts. bis Ende des nächsten Monats. Erstes Frühstück wenn möglich im Hause.
Schriftl. Angeb. u. Nr. **7446** an die Geschäftsstelle.

Sch. möbl. Zimmer m. v. g. Pens. z. verm. Mtl. 45 M. **Heroldstr.** 10. Laden. (

Zu verkaufen:

Reale, Thelen, Gaseinrichtung für 2 Schaufenster, 2 zweiarmige Gasleuchter, 1 Lyra, 1 großer eleganter Spiegelschrank, Ausständer, Büsten für Jabots und Kragen. Ferner: **1 neue große Zinkbadewanne, 1 Mantelofen.**

1 große eichene Doppelthür (Hausthür) und mehrere Glasthüren, eine Abschlußwand für die Schaukasten. (7417

H. Melchior,
Westenhellweg 47.

Gefl. Anfragen erbitte Südwall 8.

Dienstag, 7. März, vorm. 10 Uhr, werde ich für Rechnung der Frau **D. Heimig,** in deren Behausung, **Hombruch,** Mittelstr. 3, wegen Geschäftsaufgabe, öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen:

Weiß-, Woll- u. Kurzwaren: als Garn, Strümpfe, Unterzeug, Hemden, Schürzen, Bettzeuge, Cravatten, einige Möbel u. s. w. 7412(
Heinrich Schildt.

Eine in flottem Betriebe befindliche Schenkwirtschaft

mit großem Garten (550 Hekto Bier, 180 Hekto Branntwein, bedeutend Cigarren, Wein u. Likör) ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich 25—30000 Mark.

Angebote unt. H. E. 747 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7394

Gutes Gartenland

im **Norden** u. **Süden** der Stadt **zu verpachten.** 5317
Näheres Schliepstr. 12.

Offeriere garant. reines

Gerstenmehl

à Sack 140 Pfd. Mk. 9.25.
J. A. Noeding, Werne,
Hauptgeschäft: Evangelisches Vereinshaus
Filiale: Bismarckstr. 9112

Eine gebrauchte, noch gut erh.

Kegelbahn

zu kaufen gesucht. 6797
Off. u. **P. 699** a. d. Geschäftsst.

Wasserkraft, ausgeb. const. 100 b. 150 PS. i. Westf. gel., zu verk. Näh. d. **Ed. Schulte, Welwer.**(
Ausziehtisch z. verk. Krautstr. 2, II.(

Frisches Kalbfleisch,

Hinter- und Vorderviertel, je zur Hälfte 38 Pfg. per Pfund ab hier, bei Mindestabnahme von 30 Pfund. (Eisfracht ca. 4 Pfg. pr. Pfd.) 7332
S. de Beer, Emden, Ostfriesland



Ich treffe am **Freitag, den 10. März 1899, morgens 10 Uhr,** bei Herrn Wirt **Fertige, Eving, mittags 2 Uhr,** bei Herrn Wirt **Biddendorf, Derne,** mit einem Transport 7406

Schweinen

ein und verkaufe solche gegen Bar und Kredit.
Husen b. Court. 1. März 1899.
L. Buchbinder.

6. Kostn. Logis. Lambachstr 28 1 Tr.
2 anst. jg. L. f. **Kost u. Logis** erhalt. Papengarten 62, 3. St. l.
2 anst. Leute erh. **Logis.** 7411 Ostenhellweg 16, 2 Tr.
2 Schlafst. frei. Papengarten 42, 3. St.
Schlafstellen offen. Wißstr. 7½.
Propere Schlafstelle frei. 7290 Richardstr. 18, p.
Schlafst. frei. Leopoldstr. 66, 4. St.

Ausschreibung.

Für das Rechnungsjahr 1899/1900 soll die **Unterhaltung der städtischen Gebäude** im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden, bestehend in: 6436

1. **Zimmerarbeiten,**
2. **Tischlerarbeiten,**
3. **Erd- und Maurerarbeiten,**
4. **Steinmetzarbeiten,**
5. **Glaserarbeiten,**
6. **Maler- und Anstreicherarbeiten,**
7. **Schlosser- und Schmiedearbeiten,**
8. **Klempnerarbeiten,**
9. **Lieferung von Guß- u. Schmiedearbeiten.**

Bedingungen und Preisverzeichnisse werden gegen Erstattung der Schreibgebühren im **Stadtbauamte Olpe 3,** Zimmer 18, abgegeben. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift

bis Dienstag, den 14. März cr., Vormittags 11 Uhr,

auf dem **Bureau des Stadtbauamtes** abzugeben.
Dortmund, den 25. Februar 1899.
Schmieding.

Bekanntmachung.

Die Lieferung einschließlich Anfuhr von **Sand und Schlacken** 2c. für die städtischen Straßenbauten und Unterhaltungsarbeiten sowie die Uebernahme städtischer Fuhrleistungen für die Zeit **vom 1. April 1899 bis dahin 1900** sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. 7351

Die betreffenden Bedingungen nebst Angebot-Vordruck können vom Stadtbauamt, Olpe Nr. 3, Zimmer 18, gegen Zahlung von je 25 Pfennige Schreibgebühr bezogen werden.

Die verlegelten, mit der Aufschrift:
„Angebot auf Lieferung von Sand und Schlacken bezw. Fuhrleistungen"
versehenen Angebote sind bis zum
13. März 1899, Vormittags 11 Uhr,
bei oben genannter Dienststelle einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Termin in Gegenwart etwa erschienener Bieter.
Dortmund, den 2. März 1899.
Der Magistrat: Schmieding.

Vinavigo Spanische Weingesellschaft Hamburg.

Direkter Import feiner alter, garantirt reiner Weine.
Portwein, rot und weiss, Sherry, Madeira, Marsala, ff. Cognac, Lacrimae-Christi, Specialität: Medizinal-Malaga,
für Schwächliche, Kranke, Blutarme u. Bleichsüchtige.
Verkauf in ½ u. ¼ Flaschen zu Originalpreisen in
Dortmund, Löwenapotheke,
Fr. Schürhoff, Münsterstr. 9;
Hörde Alte Apotheke **Rodewald.**

Hedwigs-Loose 3,30. Ziehung 6. 7. März. Amtenbrink, Loteriebank. **Dortmund,** Burgthor 7.

Kronenburg.

Heute, Montag, d. 6. März, abends 8½ Uhr:

Abschieds-Concert

der Sopranistin
Frl. Norma Feger,
sowie des Tenoristen
Albert Wolffungen.

Zum Vortrage gelangen:
Lieder: von Hildach, d'Albert, Schubert, Brahms, Schumann, Gurlemann 2c.
Opernsolis: Joseph in Egypten. Meistersinger. Postillon von Lonjumeau. Hugenotten. Traviata. 6897
Karten im Vorverkauf à 1 Mk., **an der Casse** à 1.50 Mk.

Stimmen Reparieren Poliren
Klassen Klaviermacher
Wißstr. 34. Tel. 967.

Habe mich in Bönen niedergelassen
Dr. Vogt,
prakt. Arzt.
Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn **H. Schulze-Buxloh,** am Bahnhof. 7120

Meyer's Konversations-lexikon,

neueste (fünfte) Auflage, tadellos erhalten, für **Mk. 40** zu verkauf. 7382 Näh. in der Geschäftsst.

Ein Königswinter-Backofen

auf Abbruch sofort **billig** zu verkaufen. Märkischestr. 33. 5277

Stadt-Theater Dortmund.

Montag den 6. März 1899:
99. Vorstellung. Im Abonnement.
Die goldene Eva.
Lustspiel in 3 Akten von Schönthan.
Dienstag:
Benefiz für Martha Kjerda.
Gastspiel
des Herrn **Endorf** vom Stadttheaten in Hamburg.
Carmen.

Hotel-Restaur. Merkert.
Habe meinen schönen, luftigen
Vereinssaal
noch für einige Abende der Woche frei. Sonntags nach Vereinbarung 4632

Guterh. Fahrrad zu verkaufen
7225 **Hörde,** Chausseestraße 11.

Jahrrad

(Halbrenner) neu umständehalber billig zu verkauf n. 6746
Bornstr. 39, pt.

Grafenhof.

Fernsprecher Nr. 810.
Südwall- u. Hohestraßen-Ecke.
Tuier & Co's.
Ausschank.
Specialität: **Ritterbier (Ersatz für Pilsener.)**
Anerkannt guter **Mittagstisch** Reichhaltige 19736
Frühstücks- u. Abendkarte.
Diners und Soupers außer dem Hause.
Separater, größerer Raum mit **Klavier für Vereine und Gesellschaften.**
Französische Billards neuester Construction.
Max Wirth.

Eingetroffen grosse Sendung

echt orientalischer

Teppiche,

darunter

selten schöne Exemplare,

ferner

Djidjims, Kelims und Kameeltaschen.

ROSE & Co.

Lagerplätze — Bauplätze.

Auf einem ca. 25 Morgen großen Grundstücks-Gelände, begrenzt von der **Schützen-, Rückert-, Uhland- und Fliederstraße,** in der Nähe des **Stadthafens,** sollen **Lagerplätze** in jeder gewünschten Größe auf **längere Zeit vermietet** werden. Daselbst sind auch **Bauplätze** unter günstigen Bedingungen **zu kaufen.**
Näheres **Schliepstraße 12.** 4934